34. Jahrgang. Dienstag, 11. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19046.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Ma mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslai des angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Staatsbahnsystem und Eisenbahnreformen.

Die Verstaatlichung der Privatbahnen ist in Preußen so glatt und erfolgreich durchgeführt worden, daß selbst die Gegner des Staatsbahnsystems Herrn v. Maybach Anerkennung zollen mußten. In den Verhandlungen über die Erwerbung der einzelnen Eisenbahnlinien wie auch in der ersten Organisation der Verwaltung des riesenhaften Staatsbahnnetzes hat er sich als Meister bewährt. Gleichwohl ist er in den letzten Jahren seiner Verwaltung der Gegenstand scharfer Angriffe von Seiten derjenigen gewesen, die ihm früher am lebhaftesten zugejubelt haben.

Die Bewegung zu Gunsten der Eisenbahnverstaatlichung ist hauptsächlich dadurch in Fluß gekommen, daß jeder einzelne Interessente glaubte, bei der allmächtigen, durch keine Rücksichten behinderten Staatsverwaltung für seine Wünsche willigeres Entgegenkommen zu finden als bei privaten Erwerbsgesellschaften, die auf Erzielung hoher Dividenden bedacht seien. Es hat an Warnungen nicht gefehlt, daß diese Rechnung falsch sei. Die Gegner der Verstaatlichung haben stets mit großem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Vereinigung der gesammten Eisenbahnen in der Hand des Staates einen bureaukratischen Schematismus in die Verwaltung hineinbringen müsse, der ihr die Anschmiegung an die Bedürfnisse des Verkehrs außerordentlich erschweren werde, und daß die Rücksicht auf die Staatsfinanzen voraussichtlich für die von jeder Concurrenz befreite Staatsverwaltung eine noch bedeutsamere Rolle spielen werde, als alle Dividendenrücksichten bei den im Concurrenzkampf stehenden Privatgesellschaften vermöchten. Herr Maybach versicherte allerdings daß die Verwaltung der Staatsbahnen nicht nach finanziellen, sondern nach wirthschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen solle. Immerhin mag es ihm mit diesem Grundsatze Ernst gewesen sein; aber die Gewalt der Thatsachen hat gleichwohl den Gegnern Recht gegeben und ihre Voraussage erfüllt — in höherem Umfange sogar, als sie selber ursprünglich annehmen konnten, denn daß uns inzwischen sogar Oesterreich-Ungarn auf dem Gebiete des Personenverkehrs überflügeln würde, hätte bei den Verhandlungen über die Verstaatlichung sicherlich niemand vorauszusetzen gewagt.

In großindustriellen Kreisen liebt man es allerdings, die Frage der Herabsetzung der Personentarife sehr abschätzig zu behandeln, weil man ihre Concurrenz für die Forderungen auf Ermäßigungen im Güterverkehr befürchtet. Man kann gewiß anerkennen, daß auf dem letzteren Gebiet wichtigere Wünsche ihrer Befriedigung entgegen harren, aber darum darf man sich doch der Einsicht nicht verschließen, daß in großen Kreisen des Volks die Verbesserungsbedürftigkeit des Personenverkehrswesens viel lebhafter empfunden wird. Ob der in Oesterreich-Ungarn eingeschlagene Weg auch für Deutschland der richtige sein würde, mag ganz dahingestellt bleiben, aber die Ueberzeugung ist ziemlich allgemein verbreitet, daß die Eisenbahnverwaltung weit hinter den Bedürfnissen des Verkehres zurückgeblieben ist, daß Versäumnisse begangen worden sind, die dringend eine Abhilfe erfordern. Die theoretische Erörterung der Frage ist im Laufe der letzten Jahre eine so erschöpfende gewesen, daß von ihrer Fortsetzung keine weitere Klärung des Urtheiles mehr zu erhoffen ist; es muß nun endlich einmal zu Thaten übergegangen werden. Herr v. Maybach hatte es auch schon selber eingesehen, aber den von ihm ausgearbeiteten Vorschlag hat die öffentliche Meinung mit seltener Entschiedenheit zurückgewiesen; er ist nur werthvoll als Zugeständniß, daß die heutigen Zustände im Personenverkehr einer durchgreifenden Aenderung bedürftig sind. Die Aussichten dafür, daß eine solche Aenderung nun auch in absehbarer Zeit eintreten werde, haben sich aber leider nach den Vorgängen der letzten Zeit nur verschlechtert.

Herr v. Maybach hatte in Folge der ungewöhnlichen Leistungen, die er während seiner Ministerthätigkeit aufzuweisen hatte, selbst unter dem Fürsten Bismarck eine ziemlich unabhängige Stellung. Abgesehen von den Concessionen, die er in seiner Tarifpolitik — namentlich durch verschiedenartige Behandlung der Ein- und Ausfuhr — den herrschenden wirthschaftlichen Anschauungen machen mußte, war er in seiner Verwaltung wenig beschränkt. Nach allem, was über die Verhandlungen in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, die mit seinem Nachfolger wegen der Uebernahme des Ministeriums gepflogen worden sind, ist unter dem Einfluß des Finanzministers in dieser Hinsicht eine Aenderung eingetreten. Aus der Kritik, die Herr Miquel im Herrenhause an den Ergebnissen der Eisenbahnverwaltung übte, wissen wir, daß der Finanzminister die finanziellen Interessen des Staates unter der Verwaltung Maybachs noch nicht genügend gewahrt erachtete; es war daher selbstverständlich, daß er sich bei der Neubesetzung des Eisenbahnministeriums eine weitgehende Einwirkung auf die Bildung der Tarifsätze zu sichern suchte; anscheinend mit Erfolg.

Die erste That des neuen Eisenbahnministers war denn auch, daß er auf dem Gebiete des Güterverkehrs eine Tarifermäßigung, die sein Vorgänger bereits in die Wege geleitet hatte, wieder rückgängig machte und die jetzt bekannt gewordenen genauen Berichte über den Empfang einer Abordnung mehrerer Vereine, welche eine Abänderung unseres Personentarifwesens anstreben, lassen keinen Zweifel, daß auf diesem Gebiete eine Reform auf eine ungewisse Zukunft hinausgeschoben ist. Die in Aussicht gestellten Erleichterungen für den Vorortverkehr der Großstädte, die auch schon in dem Plane des Hrn. v. Maybach vorgesehen waren, sind gewiß dankbar zu begrüßen, aber sie treffen doch den Kernpunkt der Frage nicht. In Bezug auf diesen hat Herr Thielen sich auf die Erklärung beschränkt, daß er Gegner des Zonentarifs sei. Dieses System wird auch von vielen warmen Fürsprechern einer Reform als fehlerhaft verworfen, die dagegen eine durchgreifende Herabsetzung der bestehenden Tarifsätze befürworten. Ueber die naheliegende Frage, ob er diesen Weg zur Abstellung der vorhandenen Mißstände zu beschreiten gedenke, hat der Eisenbahnminister sich ausgeschwiegen, und dieses Schweigen ist vielsagend.

Die ausschlaggebende Bedeutung, welche heute die Betriebsüberschüsse der Eisenbahnverwaltung für die Lage der allgemeinen Staatsfinanzen haben, macht es erklärlich, wenn der Finanzminister gegen Versuche Einspruch erhebt, bei denen Einnahmeausfälle im Bereiche der Möglichkeit liegen. Dem Verkehrsleben aber ist sicherlich nicht damit gedient. Je mehr der fiskalische Gesichtspunkt im Eisenbahnwesen in den Vordergrund tritt und nothwendige wirthschaftliche Reformen zurückdrängt, um so allgemeiner wird auch unter den ehemaligen Verstaatlichungsschwärmern die Ernüchterung werden.

Der Besuch der französischen Flotte in England.

Für den Besuch des französischen Geschwaders in Portsmouth ist bereits das officielle Programm veröffentlicht. Darnach wird am 20. August das Geschwader des Admirals Gervais an der Ostspitze der Insel Wight eintreffen und darauf, geleitet von einem Theil der englischen Flotte, durch die Spithead Roadstead nach Cowes segeln, wo es gegenüber dem Palast von Osborne ankern wird. Am folgenden Tage werden Admiral Gervais und einige andere höhere französische Marine-Offiziere Gäste der Königin sein. Dann wird das Geschwader nach Spithead zurückdampfen. Ob die Besichtigung seitens der Königin in den Cowes Roads oder bei Spithead stattfinden wird, ist noch nicht entschieden. Am Freitag wird die Admiralität den französischen Offizieren zu Ehren einen Ball im Stadthause von Portsmouth geben. Am Sonnabend werden Admiral Gervais und seine Offiziere Gäste des Bürgermeisters von Portsmouth sein, welcher eine Menge höherer Beamter zu dem Feste geladen hat. Sonntag wird ein Ruhetag sein. Montag werden die französischen Offiziere die Marine-Ausstellung in London besuchen, während den Mannschaften des französischen Geschwaders im Rathhause von Portsmouth ein Essen gegeben werden wird. — Davon, daß auch der Lordmayor von London die Flottenoffiziere im Mansionhouse empfangen wird, wie man der „P. C.“ aus London meldet, enthält dies Programm nichts.

In England ist die Stimmung diesem französischen Besuch gegenüber eine sehr kühle. Um ihm jeden Verdacht einer politischen Action zu nehmen, ist der englische Premierminister in das Bad gereist. Der „Globe“ mißt dem Besuche der französischen Flotte keine politische Bedeutung bei. „Wir wollen“, sagt das Blatt, „nur durch die Herzlichkeit unserer Bewillkommnung den durch den Besuch des deutschen Kaisers im französischen Gemüthe erzeugten falschen Eindruck verwischen. In dem warmen Willkommensgrusse, den England dem Haupte einer großen und befreundeten Nation, dem Kaiser, der auch der Enkel unserer Königin ist, bereitete, war kein Schatten von Feindseligkeit gegen unseren Nachbarn und alten Bundesgenossen.“

Ueber die Auffassung, welche man von dem Flottenbesuch in Portsmouth in Frankreich, namentlich in den dortigen officiellen Kreisen hat, berichtet ein Pariser Correspondent der „P. C.“: „Der bevorstehende Besuch des französischen Geschwaders in England wird keineswegs allgemein gebilligt, und selbst angesehene Journale sprechen sich gegen denselben aus, indem sie erklären, daß weder die Politik Lord Salisburys im allgemeinen, noch insbesondere das Einvernehmen Englands mit Italien und die Annäherung an die Tripel-Allianz eine solche Liebenswürdigkeit von Seite der Franzosen rechtfertigen. Seitdem die Engländer sich in Aegypten festgesetzt haben, herrscht hier vielfach ein immer von neuem zum Ausbruche gelangendes Gefühl der Gereiztheit gegen die Engländer und gewiß wird der Besuch in Portsmouth in keiner Weise dem Empfange der französischen Flotte in Kronstadt gleichkommen. Aber es fehlt auch nicht an Stimmen, welche den gegentheiligen Standpunkt vertreten und den Besuch in Portsmouth als einen Akt der internationalen Höflichkeit erklären, der auch dann gerechtfertigt erscheine, wenn zwischen den betreffenden Staaten politische Meinungsverschiedenheiten bestehen. Solche Höflichkeitsbeweise seien nun einmal in der civilisirten Welt Brauch und Sitte; sie bleiben oft ohne tieferen Eindruck, mitunter tragen sie allerdings zur Milderung der Gegensätze bei. Eine Ablehnung der von der Königin Victoria ergangenen Einladung wäre eine directe Beleidigung derselben gewesen und hätte unnöthigerweise einen Bruch zur Folge gehabt. Man sagt sich ferner, daß es durchaus nicht im Interesse Frankreichs liege, England gewaltsam in die Arme der Tripel-Allianz zu treiben und man hält an der Ansicht fest, daß die englische Regierung es bisher gar wohl verstanden hat, ihre Actionsfreiheit zu wahren. Hieran habe, wie man in Paris glaubt, auch der Besuch des deutschen Kaisers nichts ändern können und das britische Cabinet beobachte noch jetzt gegenüber allen continentalen Mächten eine unparteiische Haltung. Hierzu kommt noch ein weiterer bemerkenswerther Umstand: früher oder später kann das jetzige conservative Cabinet in England von einem liberalen Ministerium abgelöst werden. In diesem Falle würden die zwischen Frankreich und England schwebenden Streitfragen viel leichter durch eine freundschaftliche Auseinandersetzung ihre Lösung finden. Giebt man dies zu, dann muß man sich aber auch sagen, daß Verdrießlichkeit und Groll nicht die Mittel sind, ein freundliches Verhältniß herbeizuführen, oder auch nur für den gegebenen Fall England zur Neutralität zu bestimmen. Das sind die Anschauungen, welche in unseren maßgebendsten politischen Kreisen gehegt werden.“

Deutschland.

Berlin, 10. August. Gelegentlich der Rückkehr des **Kaisers** von seiner Nordlandfahrt besuchte derselbe, wie s. Z. gemeldet, **Bergen** und wohnte der in Puddefjord stattgefundenen Segelregatta des Geschwaders bei. Der Kaiser vertheilte hierbei, wie man der „A. R.-C.“ schreibt, eigenhändig werthvolle Prämien, darunter mehrere silberne Becher, ein Eisbärenfell u. s. w. Unter den Gewinnern befand sich der Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg. Während des Aufenthalts in Bergen wurden auf Befehl des Kaisers beim Juwelier Hammer und dem Pelzwaarenhändler Brandt bedeutende Einkäufe gemacht. Bei der Abreise sprach der Kaiser seine außerordentliche Zufriedenheit mit der diesjährigen Reise aus und stellte seine Wiederkehr fürs nächste Jahr in Aussicht.

* **[Die Antisemiten unter sich.]** In dem „Kass. Sonntagsblatt“ befindet sich ein Aufsatz eines Herrn Hugo Ehrlacher, „Director des mittel-

---

Skizzen aus dem ständischen Leben Altpreußens.

(Nachdr. verboten.)

I.

Die „Stände“ unter der Herrschaft des Deutsch-Ordens.

Nach blutigen Kämpfen hatte gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts der Deutsche Orden das Gebiet zwischen Weichsel und Niemen, das alte Preußen, in Besitz genommen. Die Vertheidigung, Colonisirung und Verwaltung dieses ausgedehnten Territoriums bildete nunmehr seine hauptsächlichste, bald die ausschließliche Aufgabe. 1308 verlegte Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen seine Residenz von Venedig in das neue Ordensland, nach der Marienburg, und die natürliche Folge dieser Uebersiedelung war eine Umgestaltung der Ordensverfassung in Preußen. In jeder der zahlreichen Ordensburgen, welche zum Schutze des eroberten Landes gegen auswärtige Angreifer sowohl als gegen die aufständischen Bewohner errichtet waren, hatte ein Convent, aus mindestens zwölf Ordensbrüdern bestehend, seinen Sitz. An der Spitze desselben stand der Comthur, der nicht nur über die Burg selbst, sondern auch über das dieser zugewiesene Landgebiet an des Hochmeisters Statt gebot. Wöchentlich traten die Conventsbrüder zum Zweck geistlicher Uebungen, aber auch zur Erledigung weltlicher, den Convent betreffender Angelegenheiten unter dem Vorsitze des Comthurs zu einem Kapitel zusammen. Allgemeine Ordenskapitel, zu welchen die sämmtlichen Comthure und Würdenträger des Ordens geladen wurden, berief der Hochmeister nach Bedürfniß.

Auch in den oberen Aemtern des Ordens trat in Folge Residenzwechsels eine Aenderung ein. Die Stelle des Landmeisters, welcher bisher im Namen des Hochmeisters die Provinz regiert hatte, war entbehrlich geworden. Dagegen wurden die fünf höchsten Aemter des Ordens fortan nur an preußische Ritter verliehen. Es waren dies die Aemter der Ordensgebietiger, nämlich: des Großcomthurs, des Comthurs der Hofburg des Hochmeisters, den er in Fällen der Abwesenheit vertrat; des Ordensmarschalls, des obersten Heerführers der Ordenstruppen; des Oberstspittlers, welcher die gesammte Krankenpflege des Ordens leitete; des Obersttrappiers, dem das Bekleidungs- und Ausrüstungswesen unterstellt war; endlich des Obersttreßlers, des Ordensschatzmeisters. Bis auf den Letztgenannten wurden diese Gebietiger der Zahl der Comthure entnommen. Bei dem Treßler mußte man eine Ausnahme machen, da dieser selbstverständlich in der Hofburg des Hochmeisters seinen Sitz haben mußte, für deren Comthur schon das Amt des Großcomthurs reservirt war.

Neben der Kräftigung und Befestigung seines von kriegerischen Nachbarn noch viel umstrittenen Besitzes richtete der Orden sein Hauptaugenmerk auf die Ansiedelung und Germanisirung des unterworfenen Landes. Zahlreiche deutsche Colonisten zog er ins Land, die sich in Städten und Dörfern niederließen. Um die größeren Ordensburgen bildeten sich bald volkreiche und blühende Stadtgemeinden, welche von den Hochmeistern in den ihnen verliehenen Handfesten mit wichtigen Freiheiten und Privilegien ausgestattet wurden. Weit größer noch war die Zahl der ländlichen Ortschaften und Dorfgemeinden, die von deutschen Ansiedlern in dem durch die langwierigen Kriege entvölkerten Ordenslande gegründet wurden. Auch diesen deutschen Bauern räumte der Orden mancherlei Vorrechte vor den preußischen Ureinwohnern ein. Nicht nur wurden die Einwanderer von Scharwerk und Frohndiensten befreit, sondern es wurde auch die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit einem Schultheißen aus ihrer Mitte übertragen, während über die „Preußen, Wenden und Slaven“ unmittelbar der Comthur zu Gericht saß.

Schon während der Blüthezeit des Ordens — der zur Zeit seiner größten Machtentfaltung das Land von der Oder bis zur Düna, von der Neumark bis Esthland seiner Herrschaft unterworfen hatte — machten Adel und Städte gelegentlich Anspruch auf die Anerkennung besonderer ständischer Gerechtsame. Einstweilen noch ohne Erfolg. Wenn auch der westpreußische Adel zu Ende des 14. Jahrhunderts in dem „Eidechsenbunde“ zu Schutz und Trutz sich vereinigte, wenn auch die Städte zur Erhöhung ihrer Macht und Selbständigkeit zahlreich der „Hansa“ beitraten — noch war der Orden zu mächtig, als daß eine freiwillige Anerkennung solcher Ansprüche seitens desselben zu erwarten, oder eine unfreiwillige zu ertrotzen gewesen wäre. Weit selbständiger dem Orden gegenüber war schon die Stellung der geistlichen Würdenträger. Das dem Christenthum neu erworbene Land wurde in vier Bisthümer (Kulm, Pomesanien, Ermland und Samland) getheilt. Gelang es auch dem Orden, die fortwährende Besetzung dieser Bisthümer mit Priesterbrüdern aus seiner Mitte zu erlangen und so einen gewissen Einfluß auf deren Verwaltung sich zu sichern, so wachten doch auch diese Bischöfe unausgesetzt über ihre geistlichen Privilegien, deren Anerkennung gerade der Orden ihnen am wenigsten versagen durfte.

Erschreckend rasch folgte der glänzenden Machtentfaltung des Ordens der gänzliche Verfall seiner Herrschaft. Die eheliche Verbindung des littauischen Großfürsten Jagello mit der polnischen Thronerbin Hedwig (1386) vereinigte die beiden Reiche zu einem mächtigen Staate, der nun im Süden und Osten das Gebiet des Ordens begrenzte und bedrohte. Waren schon früher die Kämpfe, namentlich zwischen den Littauern und dem Orden, nur durch kurze Pausen der Erschöpfung unterbrochen worden, so konnte es nicht zweifelhaft sein, daß jetzt der Entscheidungskampf bevorstehe. Der Würfel fiel und entschied zu Gunsten des Polenkönigs. Die Schlacht von Tannenberg (15. Juli 1410) endete mit der völligen Vernichtung des Ordensheeres; der Hochmeister Ulrich von Jungingen und eine große Zahl von Comthuren und Ordensgebietigern blieben auf dem Schlachtfelde. Freilich hatten auch die Polen und Littauer den Sieg mit schweren Verlusten erkauft, welche sie hinderten, denselben ganz und schnell auszunutzen. So gewann der zum Schutze Pommerellens zurückgelassene Comthur von Schwetz, Heinrich Reuß von Plauen, Zeit, sich mit einer kleinen Besatzung in die Marienburg zu werfen, welche durch die allmählich sich sammelnden Trümmer des geschlagenen Ordensheeres verstärkt wurde. Während rings im Lande die Burgen dem herannahenden Feinde die Thore öffneten oder erstürmt wurden, ward die Hauptburg nach Niederbrennen der Stadt in Vertheidigungsstand gesetzt. In langwieriger Belagerung vergeudete Jagello seine Kraft, bis ausbrechende Seuchen,

deutschen Genossenschaftsverbandes", wie er sich nennt, gegen den Abg. Böckel. Daraus geht hervor, daß Böckel und Ehrlacher sich veruneinigt haben. Herr Ehrlacher macht Herrn Böckel darin den Vorwurf, daß er sehr häufig Geld von ihm geliehen, und daß er Herrn Böckel am 9. Juli und 20. September 1890 den letzten Pfennig gegeben. Herr Ehrlacher nimmt es Herrn Böckel deshalb übel, daß dieser bei seinem Schneider R. nicht für einen Anzug von ihm bürgen wollte und dem Schneider auch noch eine solche Auskunft gab, daß dieser den Anzug nur gegen Vorausbezahlung machen wollte. Dabei, so sagt Herr Ehrlacher, waren Sie mir den vierfachen Betrag von dem Werth des Anzugs schuldig. Hr. Ehrlacher beweist nun Herrn Böckel, daß er aus dem Antisemitismus ein Geschäft mache. Er erhalte namhafte Unterstützungen von einer Firma J. A. Struckmeyer u. Cie. und auch Procente vom Reingewinn. Zum Schlusse richtet Herr Ehrlacher an die „lieben Parteigenossen" die dringende Bitte, „trotz aller Vorfälle feste Antisemiten zu bleiben", wie er es ebenfalls thue. Herr Ehrlacher hat Hrn. Böckel auch bereits schriftliche Versöhnungsvorschläge gemacht.

* Der Abg. **Berger-Witten**, dessen Tod gestern telegraphisch gemeldet ist, war 1829 in Witten geboren und war früher Gußstahl-Fabrikant. Er gehörte seit 1865 dem Abgeordnetenhause an und wurde 1874 auch in den Reichstag gewählt. Er war früher Mitglied der Fortschrittspartei, später bei keiner Fraction.

* **[Vom heiligen Rock.]** Man schreibt der „Fr. Ztg." aus **Trier**: Wie bereits gemeldet, ist am 6. d. M. der heilige Rock seinem Verbürgniß unter dem Hauptaltar des Domes entnommen und in die Domschatzkammer gebracht worden. Am 18. August wird man die Reliquie auf einer Estrade neben dem Hochaltar aufstellen. Zu derselben führt eine breite Marmortreppe hinan und eine andere vor ihr hinunter. Die Reliquie wird in ihrer ganzen Breite und Länge entfaltet den Gläubigen dargeboten. Sie befindet sich in einem eichenen, mit weißer Seide ausgeschlagenen Reliquienschrein, welcher vorne offen ist. Um diesen Schrein wird eine kostbare seidene Draperie mit goldenen Borden und Quasten angebracht. Den Wallfahrern wird Gelegenheit gegeben zum Besten des Domes, welcher der Restaurirung dringend bedarf, ein Scherflein zu opfern. Auf dem Hauptthurme des Domes hat das Domkapitel eine gewaltige Fahnenstange anbringen lassen, von welcher eine Flagge in den Farben des Kapitels (rothes Kreuz auf weißem Grunde) den Wallfahrern ein Willkommen entgegen winken wird. Wie die geistlichen Behörden, so sind auch die Privatleute Triers im Begriffe, ihre Vorbereitungen für den Empfang der Pilgerschaaren zum Abschlusse zu bringen. In den Hauptstraßen sind fast alle Häuser neu angestrichen worden, die Ladenfenster sind vergrößert und zahlreiche neue Läden angelegt. Etwa 600 Privatleuten ist eine Concession zum Wirthschaftsbetrieb während der Wallfahrtszeit verliehen worden, ungezählte andere stellen für die Pilger möblirte Zimmer bereit. Uebel kommen dabei diejenigen jungen Leute weg, welche bisher zu einem mäßigen Preise ein möblirtes Zimmer innehatten. Wenn sie sich nicht zu einer sehr beträchtlichen Erhöhung des Miethpreises verstanden, so ist ihnen am 1. August gekündigt worden. Aber die „möblirten Herren" sind durchaus nicht willens, sich diese rücksichtslose Behandlung widerstandslos gefallen zu lassen. Sie haben bereits eine Versammlung abgehalten, in welcher über ein gemeinsames Vorgehen gegen die in Frage kommenden Vermiether berathen ward. Allgemach sind auch die Andenken an die Ausstellungszeit, welche von den Pilgern gekauft werden sollen, fertig gestellt worden. Zumeist sind es Medaillen mit dem Bilde des heiligen Rockes, dann auch einfache Bilder der Reliquie auf Seide oder Papier. Im allgemeinen sind diese Andenken geschmackvoll und würdig hergestellt worden. Nur der ultramontane Hauptverlag unserer Stadt, die Paulinusdruckerei des Herrn Caplan Dasbach, hat es fertig gebracht, den heiligen Rock als niedriges Reclameschild zu mißbrauchen. Sie hat ein kleines Bild der Reliquie erscheinen lassen, auf dessen Rückseite sich Reclamen für Wirthschaften befinden. Von einer wirklichen Begeisterung wie sie in Trier bei der Heiligthumsfahrt im Jahre 1844 geherrscht hat, vermag man heuer nichts zu spüren. Während sich damals 1400 trierische Bürger meldeten, um bei dem heiligen Rocke abwechselnd die Ehrenwache zu halten, hat man dieses Jahr mit Mühe und Noth 1000 Herren zusammengebracht, von denen ein großer Theil wohl nur auf dem Papier steht. Dabei zählt Trier heute fast noch einmal soviel Einwohner als im Jahre 1844.

Hameln, 8. August. Die **Domäne Grohnde** bei Hameln, welche bisher 40,000 Mk. Pacht eintrug und ca. 40 Jahre in ein und derselben Hand gewesen ist, kam bei der Neuverpachtung auf nicht weniger wie 106,000 Mk. zu stehen, also eine Steigerung des Pachtertrages von über 160%! Der bisherige Pächter hatte 65,000 Mk. geboten. Auch ein Zeichen für die „Nothlage" der Landwirthschaft!

* Aus **Weißenfels** berichtet die „Mitteld. Ztg.": Die **geschäftliche Lage** ist gegenwärtig die denkbar **ungünstigste**. Aus allen Kreisen, aus kaufmännischen sowohl, als auch industriellen, ja selbst aus dem Handwerkerstande kommen lebhafte Klagen über schlechten Geschäftsgang. Die bereits früher an dieser Stelle angekündigten Arbeiterentlassungen haben sich in der Schuhfabrikationsbranche leider immer mehr ausgedehnt, und es ist nicht abzusehen, wie diese geschäftlichen Calamitäten noch enden werden. Daß unter diesem flauen Geschäftsgange fast die ganze Bevölkerung, insbesondere aber die Arbeiterschaft unserer industriellen Stadt schwer zu leiden hat, ist selbstverständlich. Leider ist noch keine Aussicht vorhanden, daß es bald besser wird.

Kassel, 8. August. Zu den **Kaisermanövern** ist der Besuch des Königs von Sachsen, der Großherzoge von Hessen und von Sachsen-Weimar und verschiedener anderer fürstlicher Personen angemeldet.

Lüdenscheid, 8. August. **[Zur Lage der Industrie.]** Wenn es drüben in Brasilien, Bolivia oder Argentinien kracht, dann kriegen wir die Wirkungen hier zu spüren. Insbesondere seit den Umwälzungen in Argentinien und der Revolution in Chile ist, wie in anderen deutschen Industriestädten, auch hier ein merkbares Zurückgehen des Geschäfts zu constatiren. Wie ein Alp liegen, so schreibt man der „Rh.-Westf. Ztg.", die unsicheren Verhältnisse in Süd-Amerika, zu dem wir doch bedeutende Beziehungen unterhalten, auf Handel und Wandel hier. Manche Fabriken haben ihren Betrieb erheblich eingeschränkt. Namentlich leidet auch die Britanniametall-Industrie. Unser Platz erwartet von den Wirkungen des **neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrages** nicht unwesentliche **Vortheile**; man erhofft schon in nächster Zeit einen Umschwung der Verhältnisse zum Bessern.

Italien.

* **Aus Rom**, 7. Aug., schreibt man der „Fr. Ztg.": „Ein notorisch der versöhnlichen Richtung angehöriger Prälat versichert mir, daß die Meldung von einer **Vereinbarung** zwischen dem **Vatican und Frankreich**, wonach dieses dem Papste in seinen finanziellen Nöthen entgegenkommt, der Vatican dagegen die republikanische Agitation in Italien unterstützt, eine böswillige Erfindung sei, die der Gefolgschaft **Crispis** entstamme. Trotz der großen Verluste, die die Verwaltung des Obolus erlitten, befinde sich diese in solchen Verhältnissen, daß alle Bedürfnisse der Kirche vollkommen befriedigt werden könnten; aber in keiner Lage würde der heilige Stuhl es gestatten, mit einer Regierung ein Abkommen zu schließen, wonach er gewissermaßen gegen eine Entschädigung die Interessen derselben vertritt. Die Kirche habe mindestens den gleichen Grund, das Anwachsen der radicalen Richtung zu fürchten, wie die Monarchie, sie würde deshalb selbstmörderisch handeln, wenn sie die republikanische Richtung unterstützte. Nicht der Vatican habe die Unterstützung Frankreichs gesucht, sondern dieses sei durch die allgemeine Lage genöthigt worden, Rückhalt beim Vatican zu suchen. Dabei sei die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes auch nicht einmal gestreift worden. Die Lage des Papstthums sei derart, daß es jede Verständigung mit einer anderen Macht dankbar acceptire, ohne schwerwiegende Bedingungen daran zu knüpfen. Wenn vor 4 Jahren eine Verständigung zwischen Italien und der Curie gescheitert sei, so treffe Frankreich kein Verschulden hieran; aber wenn heute die Aussichten auf eine Versöhnung geringer seien als sonst, so trage Crispi zwar nicht die einzige, aber das Hauptverschulden. — Ich bemerke, daß mein Gewährsmann der versöhnlichen Richtung angehört und die gegenwärtige Politik des Vaticans entschieden mißbilligt."

Rußland.

* **[Wie in Rußland öffentliche Meinung erzeugt wird]**, schildert treffend der Moskauer Berichterstatter des „Standard": „Es wäre falsch, wenn man sagen wollte, daß die öffentliche Meinung in Rußland langsam um sich greift. Eine öffentliche Meinung in unserem Sinne giebt es überhaupt in Rußland nicht. Von höchster amtlicher Stelle wird der Ton angegeben und diese Art öffentlicher Meinung breitet sich sehr schnell aus, nicht ohne in dem Verhältniß, in dem sie zu den niederen amtlichen Kreisen und weiter herabsteigt, eine entsprechende Ausschmückung und Färbung zu erfahren. Die öffentliche Meinung in Rußland steigt herab, während die öffentliche Meinung, welche sich erhebt und emporflammt, in dem Zarenreich nicht zu finden ist. Wir können es deshalb als gewiß annehmen, daß der übertriebene bei dem Empfang der Franzosen zur Schau getragene Enthusiasmus wie gewöhnlich durch den amtlichen Mund inspirirt war. Wenn dieser das Feuer nicht mehr anfacht, so werden die Flammen in Moskau, dem Sitz der französischen Ausstellung wenigstens, sehr bald aussterben. Schon jetzt sind Zeichen bemerkbar, daß man in hohen Kreisen der Sache müde ist."

* Herr Arnold White, der Vertreter des Barons Hirsch in Rußland, veröffentlicht in der „New Review" einen Beitrag über die **russische Landbevölkerung**, welcher, wenn er den Thatsachen entspricht, die Stärke Rußlands als einer Militärmacht in ganz neuem Licht erscheinen läßt. In dem Verfolg seiner Erhebungen ist Hr. White zu der Ueberzeugung gelangt, daß nicht einmal 20 Proc. der männlichen Bevölkerung in Rußland die erforderliche physische Kraft besitzen, um die bei einer Ansiedelung in einem neuen Land an sie herantretenden Anstrengungen zu ertragen. So groß diese Anstrengungen auch sein mögen, so klein sind sie im Vergleich zu den Beschwerden und Strapazen eines Feldzuges. Bisher hat man den russischen Bauern für kräftig und ausdauernd gehalten. Herr White beweist jedoch, daß diese Annahme eine irrige war. Unzweifelhaft ist der Durchschnittssoldat kräftiger als der Durchschnittsbauer, da seine Nahrung, wenn auch grob, doch reichlich und sein Sold so wenig ist, daß er sich nicht durch übermäßigen Wudkigenuß zu ruiniren vermag. Selbst wenn man zugiebt, daß die körperliche Verfassung des Soldaten der des Bauern weit überlegen ist, läßt sich doch nicht an der Thatsache rütteln, daß Rußland, wenn Hrn. Whites Beobachtungen zutreffen, nur eine verhältnißmäßig kleine Reserve hat, zu der es im Falle eines langen Krieges seine Zuflucht nehmen kann.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Kiel, 10. August. Daß das **verletzte Knie des Kaisers auf dem besten Wege zur Heilung ist**, beweist, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, der Umstand, daß man den Kaiser sich auf Deck frei bewegen sah. Es handelt sich um eine seitliche Luxation der Patella, die eine Zerrung der Bänder und der Gelenkkapsel veranlaßte. Der zuerst angelegte Gypsverband konnte bald mit einer losen Binde vertauscht werden. Gestern Vormittag wurde in Gegenwart des Leibarztes des Kaisers, Dr. Leuthold, dem Kaiser von dem Bandagisten der Kieler chirurgischen Klinik, F. Beckmann, an Bord der „Hohenzollern" eine Gelenkkappe angelegt, die eine Fixirung der Patella in ihrer natürlichen Lage bezweckt. Nach der „Post" wird der Kaiser nicht vor dem 21. August, dem Vorabend vor der Parade des Gardecorps, nach Berlin zurückkehren. Es heißt neuerdings, daß er, falls sein Zustand sich bis dahin nicht vollständig gebessert haben sollte, zu welcher Befürchtung allerdings keine Veranlassung vorliegt, die Parade zu Wagen abnehmen würde. Der Reichskanzler von Caprivi traf gestern Nachts in Kiel ein, stieg im Hotel Germania ab, hatte heute Vormittag auf der „Hohenzollern" beim Kaiser Vortrag und kehrte um 2 Uhr 13 Min. Nachmittags nach Berlin zurück. Der Kaiser besuchte Vormittags um elf Uhr das Thaulowmuseum, darauf das Museum vaterländischer Alterthümer.

Berlin, 10. August. Der „Reichsanzeiger" meldet, daß die Versenkung des **Telegraphenkabels** zwischen **Deutschland** und **England** und Wilhelmshaven-Helgoland in den nächsten Tagen erfolgen wird. Der Staatssecretär Dr. Stephan wird von Emden dem englischen Schiffe „Faraday", welches ein 450 Kilometer langes Kabel an Bord hat, entgegenfahren. Die Kosten des englischen Kabels im Betrage von 2 Mill. Mk. tragen Deutschland und England zur Hälfte.

— Die von uns bereits gemeldete Bemerkung des „Petersburger Finanzanzeigers", daß die partielle **Mißernte in Rußland** zuerst eine Versorgung der nothleidenden Districte erforderlich mache und eine **Einschränkung des Exports** zur Folge haben werde, **verstimmte die Börse** ganz **außerordentlich**. Der Cours der russischen Noten wurde unter stürmischem Angebot in kürzester Frist um 4 Mk. geworfen. Auf der Getreidebörse schnellten die **Preise** für **Roggen und Weizen** um $2^{1}/_{2}$ **Mk. in die Höhe**. Von diesen Märkten übertrug sich die matte Tendenz auf alle Speculationsgebiete. Im weiteren Verlaufe wurde die Haltung der russischen Märkte ruhiger, die Noten erholten sich um 1 Mk.

— Redacteur **Fusangel** telegraphirt, wie bereits kurz gemeldet, aus **Vaals**: Die Meldung, der in Bochum todt aufgefundeue Ingenieur **Steiger** habe ihm **Material gegen** den Commerzienrath **Baare** geliefert, sei **unwahr**. „Ich habe den Mann gar nicht gekannt. Derselbe ist auch durch keine dem Untersuchungsrichter gemachten Angaben belastet." In Steigers Rocktasche fand man einen Zettel mit den Worten: „Lebt wohl, seid glücklich und verzeiht mir, denn ich fühle, daß mein Geist sich umnachtet, wenn ich noch lange lebe. Richard."

— Die „Post" kann aus bester Quelle versichern, daß die während des Aufenthalts des Kaisers in England verbreitete Nachricht, in einer Unterredung des **Kaisers** mit Lord Salisbury seien **coloniale Fragen** berührt worden, der **Begründung entbehrt** und auch keine Frage von solcher Bedeutung vorliege, welche zur Aussprache darüber Anlaß gegeben habe.

Kiel, 10. August. (Privattelegramm.) Der Kreuzer „**Bussard**" geht in den nächsten Tagen nach **Westamerika**.

Helgoland, 10. August. Bei herrlichem Wetter hat heute die **Enthüllung** des **Kaisersteins** zwischen dem alten und neuen Leuchtthurm stattgefunden. Der Vorsitzende des Denkmalcomités hielt die Festrede; die Weiherede sprach Pastor Jans-Wolfenbüttel. Der Gemeinde-Vorsteher Michels übernahm mit Dankesworten den Gedenkstein. Ein Gesang leitete die Feier ein und beschloß dieselbe. Das Denkmalcomité sandte ein Huldigungstelegramm an den Kaiser ab.

Paris, 10. August. **Türkische Räuber** haben am 7. August in der Nähe der Gegend, wo Anfang Juni der Ueberfall des Orientexpreßzuges stattgefunden, **den Franzosen Raymond**, Inhaber einer Farm, und dessen Verwandten Ruffie entführt. Der letztere wurde baldigst entlassen, um ein Schreiben Raymonds an den französischen Botschafter in Konstantinopel zu überbringen. Raymond bittet um 115 000 Francs Lösegeld, anderenfalls er erschossen würde. Der Botschafter that sofort die eiligsten Schritte bei dem Sultan und der Pforte zur Befreiung des Entführten.

London, 10. August. Admiral **Gervais** hat die **Einladung des Lordmayors** zu einem Festmahle in Mansion-House **abgelehnt**, weil keine Zeit dazu vorhanden sei, da das Geschwader am 25. August absegeln müsse. Die Admiralität hat Weisungen an die Flottenbehörden erlassen, den Aufenthalt der Offiziere des Geschwaders in jeder möglichen Weise zu einem angenehmen zu machen.

Portsmouth, 9. August. Der **Prinz** und die **Prinzessin von Wales** besuchten gestern in **Spithead** den **russischen Kreuzer** „Admiral Korniloff". Sie verblieben eine halbe Stunde an Bord und kehrten darauf nach Cowes zurück. Der russische Kreuzer dampfte heute nach Kronstadt ab.

Danzig, 11. August.

* **[Ueber Eisenbahn-Rückfahrkarten]** nebst sogenannten Gutscheinen ist eine **bemerkenswerthe Bestimmung** getroffen. Bei der Lösung von zusammstellbaren **Fahrscheinheften des Vereins** deutscher Eisenbahn-Verwaltungen ab Berlin wird der Gutschein der Anschluß-Rückfahrkarten fortan nicht mehr in Anrechnung gebracht. Die **Reisenden** sollen **vor** der Verabfolgung von **Rückfahrkarten** mit Gutscheinen hierauf hingewiesen werden, auch ist denselben stets das dazu gehörige Verzeichniß ohne besondere Bezahlung zu verabfolgen. Die Gutscheine müssen in gleicher Weise wie die Rückfahrkarten abgestempelt werden.

△ **Neustadt**, 10. August. Der bereits am 31. März d. J. vom Kreistage beschlossene Chausseebau der Linien **Neustadt-Schönwalde-Kölln** und **Schönwalde-Lebno** wird, wie verlautet, in diesem Jahre nicht mehr zur Ausführung gelangen und voraussichtlich erst im nächsten Frühjahre in Angriff genommen werden können, da über die definitive Bewilligung der beantragten Provinzial-Prämie von 312000 Mk. bisher nichts bekannt geworden, obgleich die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Ausbaus bei der Chausseelinien seitens der Provinzial-Verwaltung längst anerkannt worden ist. Dagegen wird mit dem Bau der Chausseestrecke **Polzin-Putzig** und eines Verbindungsweges über das Brück'sche Bruch nach der Oxhöfter Kämpe noch in diesem Jahre vorgegangen werden; derselbe ist bereits vergeben und die Ausführung dem Bau-Unternehmer Bahlke aus Berlin übertragen worden. — Der Arbeiter B. von hier, ein bejahrter Mann, der eine monatliche Armenunterstützung erhielt, **erhängte** sich gestern an der Bettstelle in seinem Zimmer, während sich seine Frau in der Kirche befand.

r. **Marienburg**, 10. August. Die gestern von dem hiesigen **Männer-Turnverein** veranstaltete **Erinnerungsfeier** an die vor 30 Jahren hier erfolgte Einführung des Turnens verlief unter sehr großer Betheiligung der Bürgerschaft und zweier benachbarter Turnvereine in würdiger Weise, und es gab das Schauturnen Kunde von dem hier herrschenden guten turnerischen Geist und gewissenhafter Schulung.

Tilsit, 9. August. In Folge des anhaltend **hohen Wasserstandes im Memelstrom** haben die Beamten der Wasserbau-Inspection von ihren bereits begonnenen Buhnen-Reparaturen wieder zurücktreten müssen. Aus Naussеden, Ußpirden und Lasdehnen wird gemeldet, daß das Wasser daselbst so hoch gestiegen ist, daß bei vielen Besitzern die Kartoffeln, das Getreide und Gemüse unter Wasser stehen. (Tils. Allg. Z.)

⊙ **Aus Littauen**, 9. August. Die Wirkungen der **ungeheuren Regengüsse** und der stürmischen Westwinde, durch welche letztere das Wasser der Mündungsarme der Memel und des Haffs ostwärts getrieben wird, zeigen sich besonders in der nicht eingedeichten Niederung verderblich, welche theilweise bereits unter Wasser steht. Die dortigen Bewohner sind also von der Calamität des Hochwassers erreicht, welches nicht nur den Grummet bedeckt, sondern auch Gemüse, Kartoffeln und Getreidefelder überfluthet. Der **Rothlauf** nimmt in diesem Sommer unter den **Schweinen** wieder recht besorgnißerregende Dimensionen an. Im verflossenen Monat sind im Kreise Heydekrug 381 Schweine erkrankt, wovon 217 verendeten, 91 geschlachtet worden sind und nur 24 wieder gesund wurden.

Landwirthschaftliches.

* Die von der **Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft** veranstaltete Prüfung von **Bindemähern**, also garbenbindenden Mähmaschinen, über deren ersten Theil, die Arbeit im Roggenfelde, wir kürzlich berichteten, ist dieser Tage in Falkenrhede bei Potsdam im Weizen- und Haferfelde beendet worden. Den Maschinen war eine schwierige Aufgabe gestellt. Die Felder waren zwar eben und hatten ziemlich festen Boden, das Getreide war auch nicht allzulang, wohl aber war es gelagert und der Hafer mit Serradella stark durchwachsen. Dazu kam die Ungunst der Witterung, welche ein vollkommen trockenes Mähen ausschloß. Unter diesen Umständen ist es als ein Triumph der Industrie anzusehen, daß mit Ausnahme einiger Maschinen, die der Aufgabe in dem stark durchwachsenen und gelagerten Hafer nicht ganz genügten, alle Bindemäher im allgemeinen gut schnitten und banden. Für die sieben arbeitenden Maschinen standen den Richtern nur zwei Preise und ein Zuschlagspreis zur Verfügung. Den ersten Preis erhielt die von Claus Dreyer in Bremen in Bewerbung gestellte Maschine „Osborne", zugleich den Zuschlagspreis für gute Arbeiten im Roggenfelde, den zweiten die von Adolf Pieper in Mörs angemeldete Maschine 1, gebaut von A. Harris Son u. Co., Brantford, Ontario. Außerdem wurde eine „Anerkennung ausgesprochen für die Leistung der Maschine von Adriance, Platt u. Co., Newyork und Hamburg. Für die nächstjährige Verwendung der Bindemäher wird diese sorgfältig ausgeführte Prüfung, über welche die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft ausführliche Berichte ausgeben wird, von großer Bedeutung sein.

Eingegangene literarische Neuigkeiten.

(Besprechung nach Raum und Zeit vorbehalten.)

Die sociale Lage der Handlungsgehilfen und ihre Verbesserung durch die kaufmännischen Vereine. Zwei Preisarbeiten von Dr. Bernhard Dietrich und Dr. Max Quarck. Frankfurt, Mahlau und Waldschmidt.

---

das Herannahen eines Entsatzheeres von Livland und der Einfall der Ungarn in sein Königreich ihn zum Rückzuge nöthigten. Der am 1. Februar 1411 abgeschlossene erste Thorner Frieden war unter diesen Umständen wenigstens insoweit dem Orden nicht allzu ungünstig, als er ihm seinen Landbesitz im eigentlichen Preußen ungeschmälert ließ.

Aber die Kraft und Macht des Ordens war gebrochen, auch den eigenen Unterthanen gegenüber. Der unglückliche Krieg hatte nicht nur das Land verheert, sondern auch den Schatz des Ordens aufgezehrt. Und gerade jetzt waren große Summen erforderlich zur Bezahlung der als Besatzung an den Grenzen gehaltenen Söldnerschaaren, zur Wiederaufrichtung der zerstörten und beschädigten Burgen, zur Ergänzung des verlorenen Kriegsmaterials. Um Städte und Adel opferwillig zu machen, glaubte daher der neue Hochmeister Heinrich v. Plauen ihnen Concessionen machen zu müssen und war bereit, denselben in dem „Landesrath" die erstrebte ständige Vertretung zu gewähren. Noch fand zwar dieses Vorhaben lebhafte Opposition im Orden, der es sogar gelang, die Absetzung des allzu nachgiebigen Hochmeisters durchzusetzen (1413). Daran aber ließ sich nichts mehr ändern, daß in demselben Verhältniß, in welchem des Ordens Stärke durch den Krieg vermindert war, die der Städte und des Adels wuchs, und daß letztere sich dessen wohl bewußt waren. So kam man unter Hochmeister Paul v. Rußdorf auf die Institution des Landesraths zurück. (1430). Derselbe war zusammengesetzt aus sechs Ordensrittern, sechs Prälaten, sechs Vertretern des Adels und sechs Abgeordneten der Städte und sollte in regelmäßigen Versammlungen unter dem Vorsitz des Hochmeisters zur Berathung der Landesangelegenheiten zusammentreten.

Der Widerstand der Ritter gegen dieses ihnen nur durch die Noth abgerungene Zugeständniß dauerte jedoch fort. Das führte wiederum zu einem festeren Zusammenschließen der Städte und des Adels, zur Begründung des „Preußischen Bundes". Nur der kleinere Theil der Ordensritter konnte sich überwinden, die Bestrebungen des Bundes als berechtigt anzuerkennen. Die Mehrheit des Ordens rief die Hilfe der Kaisers an und erlangte auch einen — selbstverständlich wirkungslosen — kaiserlichen Befehl, daß der Bund sich auflösen solle. Im Jahre 1454 begann dann der unter dem Namen des Westpreußischen Städtekrieges bekannte Kampf des von Polen unterstützten Bundes gegen den Orden. Gleich zu Anfang fiel Danzig ab und erklärte sich zu einem selbständigen Freistaat unter polnischem Schutze. Die Hilfsmittel des Ordens waren bald erschöpft. Den auf Zahlung dringenden Söldnern mußten Burgen verpfändet und überlassen werden; auch die Marienburg fiel so in die Hände des Feindes (1457), und Hochmeister Ludwig v. Erlichshausen mußte seine Residenz nach Königsberg verlegen. Zwar sagten Kaiser und Papst den bedrängten Rittern Hilfe zu. Da diese aber nicht in Truppen und Geld, sondern nur in Reichsacht und Kirchenbann, die über die Gegner verhängt wurden, bestand, so vermochte sie den Untergang des Ordens nicht mehr aufzuhalten. Der zweite Thorner Friede vom 19. Oktober 1466 machte der Herrschaft desselben vollends ein Ende. Ganz Westpreußen und Pommerellen mit Thorn, Elbing und Marienburg, sowie das Bisthum Ermland wurden dem polnischen Reiche einverleibt. Ostpreußen und den Marienwerderschen Kreis behielt der Orden als polnisches Lehen. Königsberg war fortan der Hochmeister Haupt- und Residenzstadt. W.

Bibliothek der Gesammt-Literatur. Nr. 497—502 Schopenhauer, die Welt als Wille und Vorstellung. 1,50 Mk. — Nr. 511—513 Der hinkende Teufel, von Le Sage. 75 Pf. — Nr. 510 Der Student von Padua, von Arnold Fusinato. 25 Pf. — Nr. 516 Tartüffe, von Jean Baptiste Molière. 25 Pf. — Nr. 517, 518 Briefe aus meiner Mühle, von Alphonse Daudet. 50 Pf. Halle, Otto Hendel.

Der papierne Papst. 60 Pf. Leipzig, Otto Wigand.

Katholischer Sinn und protestantischer Geist. Ein kritischer Vergleich von Eduard Vonderhalle. Leipzig, Otto Wigand.

Deutsche Eigenart, deutsches Nationalgefühl, deutscher Patriotismus. Ein Zeit- und ein Zukunftsbild von Friedrich Deutschmann. 60 Pf. Hannover, Carl Meyer.

Deutsche Urgeschichte des Menschen, von Dr. M. Hörnes. Lieferung 2/5 à 50 Pf. Wien, A. Hartlebens Verlag.

Innere Colonisation im nordwestlichen Deutschland, von Alfred Hugenberg, nebst einer Karte. Straßburg, Karl J. Trübner.

Jahrbuch der Berliner Börse 1891—92. 10 Mk. Berlin, Ernst Siegfried Mittler u. Sohn.

Karte der Verbreitung der Deutschen in Europa, dargestellt von Prof. Dr. Nabert. 2. Section. 3 Mk. Glogau, Karl Flemming.

Der heilige Rock in Trier im Jahre 1891, von Dr. Heinrich Benecke. Berlin, Verlag des Bibliographischen Bureaus.

Reisehandbuch über Stockholm, von J. Rée. 3,50 Mark. Leipzig, K. F. Köhler.

Generalkarte von Schweden, Norwegen und Dänemark. 1:3 000 000. Glogau, Karl Flemming.

Variationen über das Thema „Laura am Klavier". In Nachbildungen von Ulrich Klein. Charlottenburg, Alfred Michow.

Thematischer Leitfaden durch die Musik zu Rich. Wagners „Tristan und Isolde", von Hans v. Wolzogen. 5. Aufl. 75 Pf. Leipzig, Feodor Reinboth.

Führer durch Rich. Wagners „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg", von Ferdin. Pfohl. 75 Pf. Derselbe Verlag.

Thematischer Leitfaden durch die Musik zu Rich. Wagners „Parsifal", von Hans v. Wolzogen. 2 Mk. Derselbe Verlag.

Die Hauptsätze der Astronomie, von A. F. Möbius. 7. Aufl. 80 Pf. (Sammlung Göschen). Stuttgart, G. J. Göschen'sche Verlags-Anstalt.

Vom Fels zum Meer. 1890/91. Heft 12. 1 Mk. Stuttgart, Union, Verlags-Anstalt.

Guttentag'sche Sammlung preußischer Gesetze. Nr. 10. Einkommensteuergesetz von R. Meitzen. 1 Mk. — Nr. 11. Gewerbesteuergesetz von A. Fernow. 80 Pf. Berlin, J. Guttentag.

Acht Tage in Räuberhänden. Mit Beleuchtung der Zustände auf der Balkanhalbinsel, von Carl Stangen. 1 Mk. Leipzig. Schmidt und Günther.

Die Landarbeiter in Knechtschaft und Freiheit. Vier Vorträge von Georg Fritz Knapp. 2 Mk. Leipzig, Duncker u. Humblot.

Velhagen u. Klasings neue Monatshefte. 1890 bis 1891. Juli. Leipzig, Velhagen u. Klasing.

Krischan Wehnkes Abenteuer. Eine Lügengeschichte von Theodor Piening. 1 Mk. Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei.

Der Darwinismus gegen die Socialdemokratie, von Otto Ammon. 1 Mk. Hamburg, Verlags-Anstalt und Druckerei.

Die socialistische Frage in Preußen, von Anton Chudzinski. Uebersetzt aus dem Polnischen von Ossowski. 60 Pf. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn.

Städtebilder und Landschaften aus aller Welt. 1891. Heft 5/6. 80 Pf. Zürich, Jul. Laurencic.

Der „Spottvogel" pfeift auf alles. Herausgegeben von Karl Schmidt. Berlin 1891. Nr. 2 (pro Quartal 1,25 Mk.). Berlin, Spottvogel-Verlag.

Schorers Familienblatt. 1891 (VI. Jahrg.). Heft 12. Salon-Ausgabe. 75 Pf. Berlin, J. H. Schorer.

Musikalische Jugendpost. VI. Jahrg. II. Quartal 1891. Stuttgart, Karl Grüninger. 1 Mk.

Neue Musikzeitung. 1891. 2. Quartal. Stuttgart, Karl Grüninger.

Vermischte Nachrichten.

London, 8. August. **[Müssen Dienstmädchen Hauben tragen?]** In England ist es gebräuchlich, daß die Dienstmädchen Hauben tragen, die hübschen jungen Mädchen gewöhnlich auch ganz allerliebst stehen. Dieser Gebrauch hat sich allmählich derart eingebürgert, daß die Herrschaften zu der Ansicht kamen, daß sie die Mädchen gesetzlich zwingen könnten, Hauben zu tragen; daß diese Ansicht aber irrig ist, beweist folgender Fall: Ein Dienstmädchen, Namens Chapman, hatte sich nämlich geweigert, eine Haube zu tragen und war dafür von ihrem Herrn auf der Stelle entlassen worden. Das Mädchen verlangte nun ihren Lohn für neun Tage und da der Herr ihr diesen nicht zahlen wollte, so verklagte sie ihn, und der Richter entschied nach Anhörung beider Parteien, daß der Herr ihr das Geld bezahlen müsse, da ein Dienstmädchen gesetzlich nicht verpflichtet sei, eine Haube zu tragen, es sei denn, daß dies bei ihrem Engagement von der Herrschaft ausdrücklich zur Bedingung gemacht worden sei.

London, 8. August. In der „Western Morning News" findet sich ein interessanter Bericht über die Reise Capitän Josiah Lawlors, welcher am 23. Juni aus Boston in den Ver. Staaten in der nur 15 Fuß langen „Sea Serpent" nach England absegelte und gestern wohlbehalten in Coverack in der Nähe der Lizards eintraf. Der unerschrockene Capitän hatte während seiner kühnen Reise mancherlei Fährnisse auszustehen, welchen sich seine Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit gewachsen zeigte. Bei einer Gelegenheit näherte sich ein ungeheuerer Haifisch der „Sea Serpent", welcher auf den ihm zu Theil werdenden freundschaftlichen Empfang jedenfalls nicht vorbereitet war. Der Capitän ergriff eine für die nächtliche Begrüßung fremder Schiffe bestimmte Rakete, zündete sie an und warf sie über Bord. Der Haifisch schnappte nach ihr und hatte gerade seinen Rachen geöffnet, als der Salut explodirte.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig,** 10. August. In der Woche vom 30. Juli bis incl. 5. August sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet 3 Dampfer und 13 Segelschiffe (darunter gestrandet 1 Dampfer und 7 Segelschiffe, zusammengestoßen 2 Dampfer, gesunken 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 34 Dampfer und 38 Segelschiffe.

Westerwik, 4. August. An Bord des bei Hofwetorp, im Kinda-Canal liegenden Dampfers „**Primus**" brach in der Nacht zum Freitag aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, welches aber, nachdem diverser Schaden angerichtet war, wieder gelöscht wurde. Der Maschinist und ein Heizer wurden schwer verletzt. Der letztere ist bereits am Sonnabend seinen Wunden erlegen.

Falmouth, 6. August. Auf dem Wrack des oft genannten hier gestrandeten englischen Schiffes „**Bay of Panama**", auf dem man schon seit drei Monaten mit der Bergung der Juteladung beschäftigt ist, fand gestern eine Explosion des auf Deck stehenden Kessels statt. Vier Mann wurden verletzt, davon einer lebensgefährlich.

Newyork, 8. August. Die Hamburger Postdampfer „**Dania**" und „**Fürst Bismarck**" sind, beide von Hamburg kommend, heute hier eingetroffen.

Zuschriften an die Redaction.

Zur Canalisation in Langfuhr.

Der Aufsatz in Nr. 19 022 dieser Zeitung über die Gesundheitsverhältnisse in den Danziger Vorstädten kommt zu dem indirecten Schlusse, daß in Schidlitz und Stadtgebiet-Altschottland zuerst etwas in sanitärer Beziehung geschehen müsse; der Zeitpunkt der Veröffentlichung und einzelne Redewendungen charakterisiren den Aufsatz indessen als eine Polemik gegen die jetzt vom Magistrate geplante Canalisirung von Langfuhr.

Die Beweisführung des Verfassers, besonders aber die angezogenen Zahlen können nicht überzeugend wirken, weil mangels einer allein benutzbaren Krankheitsstatistik eine Todesstatistik von sehr kurzer Periode (6 Monate) benutzt ist. Wie ich glaube, ist von dem Verfasser selbst oft genug hervorgehoben, daß die Sterblichkeit der Kinder, besonders im ersten Lebensjahre, den Sterblichkeits-Coefficienten in erheblichster Weise beeinflußt, und daß Armuth und Unkenntniß hygienischer Regeln auch in der inneren Stadt sehr hohe Coefficienten ergeben, wo Wohlfahrtseinrichtungen „in mustergiltiger Weise" bestehen.

Während nun in Schidlitz und Stadtgebiet (ich nehme nur die Extreme der angeführten Zahlen) der kleine Besitzer, der wirkliche Arbeiter und der untere Beamte mit meist zahlreicher Familie vorherrscht, zeichnet sich Langfuhr durch auffällig geringe Kinderzahl aus, einerseits weil in Neuschottland außergewöhnlich viele Invaliden städtischer Arbeit wohnen, andererseits weil der übrige Theil von Langfuhr hauptsächlich von Leuten bevölkert ist, die sich bereits zur Ruhe gesetzt haben. Die im Verhältniß zu Schidlitz und Stadtgebiet erheblich geringere Zahl von Volksschulklassen in Langfuhr, so wie auch die gelegentlich der Einrichtung einer Bewahranstalt mit amtlicher Hilfe angestellten Recherchen beweisen dies.

Langfuhr, das im Laufe der letzten zehn Jahre schon ziemlich enge bebaut worden ist und eine rein städtische Bevölkerung hat, erstrebt seit lange aufs bringlichste eine Canalisation, deren vielleicht nur die sehr wenigen Besitzer großer Gärten entrathen können; aber es ist nur zu wahrscheinlich, daß für die Mehrzahl der Bewohner von Schidlitz und Stadtgebiet die Einführung einer Canalisation oder einer anderen Abfallstoff-Beseitigung gleichbedeutend mit ganz wesentlicher wirthschaftlicher Benachtheiligung sein würde. Es ist ja glücklicher Weise der Ehrgeiz vieler Arbeiter, ein kleines Eigenthum zu erwerben oder doch wenigstens die erforderlichen Kartoffeln selbst zu bauen, es ist also jeder derselben auf die Ansammlung der Abfallstoffe und, wenn möglich, auch auf eine Viehhaltung, sei es auch nur ein Schwein oder eine Ziege, angewiesen, um die kleine eigene oder gepachtete Parcelle ertragsfähig zu erhalten. Somit ist thatsächlich der in Langfuhr endgiltig beseitigte ländliche Charakter in Schidlitz und Stadtgebiet zum größten Theile vorhanden und nicht ohne empfindliche Schädigung vieler zu beseitigen. Bis zur erfolgten Wandelung dieses Charakters wird sich die Stadtverwaltung darauf beschränken müssen, für gutes Wasser zu sorgen und Gefahr bringende Extravaganzen zu verhindern.

Wie gefährlich ein noch so gut gemeinter Verwaltungs-Eingriff in die Lebensverhältnisse eines Ortes ist, beweisen gerade die Zustände in Langfuhr; überall wo die Existenzbedingungen sich organisch entwickeln, entstehen niemals in kurzer Zeit solche allgemeine Calamitäten, über die die Langfuhrer sich jetzt so sehr beklagen, und die meistens darin ihren Grund haben, daß man sich zu rechter Zeit gescheut hat, die doch nothwendigen Consequenzen zu ziehen.

Es war gewiß ein lobenswerthes Werk, Langfuhr mit Leitungswasser zu versehen, aber es ist ein vergebliches Bemühen, durch behördliche Anordnungen den unaufhaltsamen Lauf der Dinge hemmen zu wollen, oder nachher, wenn sich diese Anordnungen nicht bewähren, durch fortgesetztes Ignoriren dauernde und wohlberechtigte Klagen aus der Welt schaffen zu wollen.

Nur ausnahmsweise mit besonderer Erlaubniß sollte Wasser in die Häuser geführt werden dürfen und daran waren Bedingungen geknüpft, die sich mittlerweile als ganz unerfüllbar herausgestellt haben. Nichtsdestoweniger waren viele Besitzer meistens sehr gegen ihren Willen gezwungen, das Wasser doch ins Haus zu führen, wollten sie nicht ihre auf städtische Miether berechneten Wohnungen leer stehen sehen. Nach den Erlaubnißbedingungen sollen die Besitzer sämmtliches Gebrauchswasser in dichten Gruben auffangen, auf die Straße darf nichts abgelassen werden; aber für die Abfuhr dieser Wasser müßten die angeschlossenen Besitzer, wenn überhaupt nur ein Abnehmer vorhanden wäre, eine Kostenlast von 30- bis 40 000 Mk. jährlich übernehmen (nach amtlichen Notizen über Wasserverbrauch und mäßigen Abfuhrpreisen). Es ist ärztlich und technisch erwiesen, daß Gebrauchswasser, wenn es zur fauligen Gährung in Gruben gekommen ist, in widerlicher und schädlicher Beziehung dem Cloakeninhalte fast gleich kommt, und doch zwingt die Noth dazu dieses Wasser entweder in die Rinnsteine zu entlassen, oder in kurzen Perioden von 8—14 Tagen zur Verzweiflung der Nachbarschaft mit demselben die meist nur noch kleinen Gärten zu überrieseln, oder gar wechselnde Gruben zum Aufsaugen anzulegen. Das Schmutzwasser rieselt als solches nicht bis zum Grundwasser durch, sondern setzt seinen für Infectionskeime so außerordentlich günstigen Inhalt in den obersten Schichten ab und macht diese zugleich in wenigen Jahren ganz undurchlässig. Beide Langfuhrer Aerzte haben sich in besonderen Gutachten überaus ungünstig über diese Zustände ausgesprochen; gewisse Infectionskrankheiten sind in Gegenden, die vor 10 Jahren noch jungfräulichen Boden hatten, fast endemisch geworden, und vor allem steigern sich die Uebelstände dieser Wasserbeseitigung unaufhaltsam in stark steigender Progression.

Welche Quantitäten trotz dieser massenhaften Bodenverseuchung dennoch mittels der Rinnsteine aus dem Orte geschafft werden, lehrt der als einziges Sammelbassin des Langfuhrer Unraths dienende Neuschottländer Mühlenteich. Ein Blick auf denselben beweist, daß noch mehr nicht hineingeführt werden kann, und daß auch die jetzigen Zustände nicht mehr lange so bleiben können.

Es ist also klar, daß nicht die natürliche Entwickelung der Dinge, sondern erst die Einführung und die doch wohl auch gewünschte stärkere Benutzung der Pelonker Leitung diese Uebelstände hervorgerufen hat. Wären in Langfuhr ausschließlich öffentliche Wasserständer und nur Gruben für die Fäces bestimmt, so wären nicht im entferntesten die jetzigen jammervollen Zustände vorhanden, und Langfuhr könnte ebenso wie die anderen Vorstädte die allmähliche Wandelung der Dinge ruhig abwarten.

Nun kommt aber außerdem in Betracht, daß Langfuhr eine so schöne Lage, so gute Verkehrsverhältnisse und so günstige Lebensbedingungen hat, daß es eine starke Anziehungskraft auch auf auswärtige steuerkräftige Familien ausübt, während Danzig selbst theils noch immer vergeblich auf geschäftlichen Aufschwung harrt, theils wegen seiner unbequemen und theuern Wohnungen freiwillig von wohlhabenden Leuten nur selten zum Wohnsitze erwählt wird. Langfuhr hat bis auf die geschilderten, hoffentlich bald beseitigten Mißstände alle Eigenschaften das bevorzugte Westend von Danzig zu werden; aber man darf dabei nicht vergessen, daß die steuerkräftigen Rentner ꝛc. durch keine Fessel an ihre Wohnstätte gebunden, dagegen aber an einen gewissen Comfort gewöhnt sind. Dem gegenüber scheint es doch eine weise und vorausschauende Politik zu sein, die schon jetzt zahlreich in Langfuhr wohnenden steuerkräftigen Familien, von denen bei jedem Umzugstermin leider immer wieder viele wegen der geschilderten Mißstände den Ort verlassen, der Stadt Danzig zu erhalten und neue Einwohner anzulocken durch Anlage einer doch schließlich unvermeidlichen Wohlfahrtseinrichtung, bevor Langfuhr durch seine Gesundheitsverhältnisse in Verruf gekommen ist.

Wie wenig zur Beurtheilung der letzteren die Todesstatistik genügt, wissen die Langfuhrer Aerzte am besten; sie haben beide in einem großen Theile des Jahres bis zur Erschöpfung zu thun, aber bei der zumeist unter erträglichen pecuniären Verhältnissen lebenden und dabei ganz ausnahmsweise stark wechselnden Bevölkerung können die Todesfälle nicht mehr in eine directe Beziehung zu den localen Boden- ꝛc. Verhältnissen gebracht werden

Trotz aller dieser Erwägungen wäre es begreiflich, wenn Fernstehende die Canalisationsfrage noch etwas dilatorisch behandeln wollten, böte sich nicht jetzt die niemals wiederkehrende Gelegenheit, im Verein mit der Militärverwaltung die qu. Anlage herzustellen und dabei eine ganz erhebliche Summe zu ersparen. Darum spitzt sich eigentlich die jetzige Frage der Canalisationsanlage dahin zu:

„Sollen wir jetzt ein angebotenes, recht bedeuten-
„des Subventionskapital ausschlagen für eine
„Einrichtung, die die Stadt, wenn auch erst in
„einigen Jahren, doch ganz unzweifelhaft, aber
„dann ganz auf eigene Kosten wird ausführen
„müssen?"

Nach Kenntnißnahme der thatsächlichen Verhältnisse in Langfuhr, die freilich dem flüchtigen Besucher meistens verborgen bleiben, kann die Antwort darauf nicht zweifelhaft sein. v. Rozynski.

Außer den alljährlich stattfindenden Kreis-Lehrerconferenzen werden auf Anordnung der Unterrichtsbehörde auch noch monatliche Lokalconferenzen abgehalten. Diese finden auf dem Lande innerhalb kleiner Conferenzbezirke statt, welche aus mehreren benachbarten und nächstgelegenen Schulen, gewöhnlich aus denen einer Lokalschulinspection, gebildet werden. Hierbei lassen lokale und sonstige Verhältnisse es nicht ermöglichen, die engsten Grenzen zu ziehen, und bei den verschiedenen Entfernungen der ländlichen Ortschaften liegen die einzelnen Schulen oft stundenweit aus einander. Dem Referenten sind Fälle bekannt, wo die entferntesten Schulen eines solchen Conferenzbezirkes 15 Kilometer aus einander liegen. Nach den Intentionen der Unterrichtsbehörden sollen die bezeichneten Conferenzen dem gedeihlichen Interesse der Schule dienen. Daß diese Conferenzen auch gleichzeitig der Fortbildung des Lehrers nützen, wird niemand bestreiten; ihr Hauptzweck ist und bleibt aber doch immer die Förderung und Pflege des Schulwesens. Ist nun die Zweckmäßigkeit dieser Versammlungen und Berathungen anerkannt und ihre stricte Ausführung angeordnet, dann müßte auch billigerweise anerkannt werden, daß dem Lehrer aus der Wahrnehmung jener amtlichen Dienstobliegenheiten persönliche Opfer und Unkosten erwachsen, für welche ihm eine angemessene Entschädigung gebührt. Für alle mittel- und unmittelbaren Staatsdiener — höchste wie niedrigste — existirt ein „Diäten- und Reisekosten-Reglement", auf Grund dessen für amtliche Verrichtungen und Commissorien außerhalb des dienstlichen Wohnsitzes bestimmte, oft sehr namhafte Geldentschädigungen gewährt werden. Gleiche Zuwendungen gewährt jede Corporation und jeder Privatmann seinen Angestellten; — jeder Dorfbote, der dienstlich nach auswärts beauftragt wird, erhält von Amts wegen eine Extravergütung; ja, der Knecht, den sein Bauer nach Holz oder Kohlen schickt, empfängt ein Zehrgeld auf den Weg. Was bekommt nun der Lehrer bei seinen Conferenzreisen? — Schreiber dieser Zeilen hat während seiner Amtsthätigkeit für die Theilnahme an den Lokalconferenzen noch keinen Pfennig Diäten bezogen, und unter Hunderten seiner bekannten Collegen hat er noch keinen entdeckt, der dafür eine Entschädigung empfangen hätte. Wohl aber erinnert er sich stunden- und meilenweiter Wege, die er bei glühender Sonnenhitze, strömendem Regen oder grimmiger Kälte und meterhohem Schnee zu Fuß zurücklegen mußte. Als Referent einst einen Besitzer um Fahrzeug bat, erwiderte dieser kaltblütig, er könne sein Fuhrwerk nicht geben, denn er befürchte, daß die Pferde in dem tiefem Schnee stecken bleiben. Der Lehrer jedoch durfte das nicht befürchten, sondern mußte sich ruhig durch den Schnee hindurcharbeiten, wenn er auch oft bis unter die Arme reichte. Es geschah eben im Interesse der Schule und — der Gemeinde! Ermattet, durchnäßt oder halb erfroren, während mehrerer Stunden eine Lection, einen Vortrag und daran anschließende Debatten mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, dürfte selbst bei größter Selbstbeherrschung nicht leicht sein; und die häufig hinzutretende Schädigung an Kleidung und Gesundheit gleichmüthig hinzunehmen und mit ungetrübter Stimmung zu ertragen, dürfte selbst der weitesten Selbstverleugnung nicht möglich werden. Hat dann der körperlich und geistig abgespannte Lehrer nach beendigter Conferenz das Bedürfniß nach Erholung und Erfrischung und will er sich solche gönnen, dann muß er es eben auf Kosten seiner Tasche thun. Also zu den körperlichen Anstrengungen und häufig ernsten Unannehmlichkeiten noch pecuniäre Opfer — und diesmal alles bei Ausführung dienstlicher Anordnungen im Interesse der Schule! **Keinem anderen wird derartiges zugemuthet, nur allein dem Lehrer!**

„An den Conferenztagen fällt ja der Unterricht aus!" ist schon manchem entgegnet worden. Ja, aber jeder Lehrer unterrichtet lieber zu Hause, als daß er in der heißen Sonne, in strömendem Regen oder durch meterhohen Schnee stundenweit läuft und obendrein noch Geldausgaben trägt, immer nur im Interesse der Schule. Was thut denn eigentlich die Gemeinde im Interesse der Schule?

Ach, was wird doch nicht alles im Interesse der Schule vom Lehrer gefordert! Nicht zuletzt eine möglichst ideale Auffassung des Lehrerberufes und volle Hingabe an seine ideale Aufgabe. Gewiß mit Recht. Aber ideale Gedanken und aufrichtigste Berufsfreudigkeit werden durch einen hungrigen Magen, nasse Füße, beschmutzte und beschädigte Kleider nicht gefördert. Also, man lasse den Lehrer auch Mensch sein und gebe auch ihm das gleiche Maß an Recht und Billigkeit, das heutzutage ja jedem redlichen Arbeiter zu Theil wird. St.

Standesamt vom 10. August.

Geburten: Klempnergeselle Franz Ewert, T. — Kgl. Schutzmann Karl Schrade, S. — Victualienhändler Friedrich Wilhelm Karth, T. — Geschäftsführer Josef Paczoski, S. — Kellner Karl Friedrich Drews, S. — Schmiedeges. Herm. Lehmann, S. — Arb. Karl Mischke, S. — Schuhmacherges. Adalbert Häse, S. — Schmiedeges. Michael Dunajski, S. — Schmiedegeselle Hermann Rudorf, T. — Handelsmann Leon Bernard Klesmitt, T. Kupferschmiedegeselle Karl Friedrich Kirstein, S. — Segelmachergeselle Friedrich Weimer, T. — Königl. Schutzmann Albert Kroll, T. — Sattlergeselle Rudolf Haferburg, S. — Meister in der kgl. Gewehrfabrik Hermann Millack, S. — Arbeiter Gustav Senger, T. — Tischlergeselle August Müller, S. — Arbeiter Karl Wilhelm Husen, S. — Maurergeselle August Kluge, T. — Schneidergeselle Friedrich Roßmann, S. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Schneidermeister Johann Schrade und Johanna Elisabeth Kuhn. — Schlosser Johann Stefan Wisniewski in Pr. Stargard und Rosalie Franziska Kurowski daselbst. — Fabrikarbeiter Julius Albert Gottlieb Lewandowski und Johanna Emilie Greifelt.

Heirathen: Schuhmachergeselle Andreas Grell und Wittwe Karoline Susanne Wilhelmine Zaliewski, geb. Rings. — Schneidergeselle Heinrich Otto Grozalsky und Marie Dorothea Eichler.

Todesfälle: S. d. Holzcapitäns Johann Pawlowski, 1 8/12 J. — T. d. Bautechnikers Bernhard Jurczyk, 9 M. — Steuer-Einnehmer a. D. Ernst Gottlieb Adolf Ziehe, 80 J. — Wirthin Renate Albrecht, 71 J. — Rentier Otto Friedrich Liebke, 74 J. — Arbeiter Franz Schimmelpfennig, 50 J. — S. d. Schlosserges. Heinrich Janke, 9 M. — T. d. Arbeiters Ferd. Kroll, 6 W.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 10. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 245 7/8, Franzosen 242 3/4, Lombarden 84 1/4, Ungar. 4% Goldrente 89,70, Russen von 1880 —, Tendenz: matt.

Paris, 10. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,05, 3% Rente 95,20, 4% ungar. Goldrente 89 3/4, Franzosen 620,00, Lombarden 218,75, Türken 18,75 1/2, Aegypter 486,56. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 36, weißer Zucker per August 36,37 1/2, per September 36, 37 1/2, per Oktbr.-Januar 35,25, per Januar-April 35,62 1/2. Tendenz: fest.

London, 10. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 96 1/4, Türken 18 3/8, ungar. 4% Goldrente 88 1/2, Aegypter 96. Platzdiscont 1 1/2 %. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13 1/2. Tendenz: fest.

Petersburg, 10. Aug. Wechsel auf London 3 M. 94,37 1/2, 2. Orientanleihe 102 1/4, Orientanleihe 102 1/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 10. August. Mittags. August 13,50 M Käufer, Septbr. 13,45 M do., Oktbr. 12,77 1/2 M do., Novbr.-Dez. 12,52 M do., Januar-März 12,75 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 10. August.

Aufgetrieben waren: 18 Rinder, nach der Hand verkauft, 147 Landschweine preisten 40—41 und 43 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde geräumt. Das Geschäft war ziemlich gut.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 10. August. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 2793 Stück. Tendenz: Bei ruhigem Verlauf ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 62 bis 64 M, 2. Qualität 56—60 M, 3. Qualität 47—54 M, 4. Qual. 42—45 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10 954 Stück, darunter 1629 dänische Schweine. Ruhige Tendenz, ziemlich fest, schließlich geräumt. Fette Waare angebotener wie in der Vorwoche, weniger günstig im Handel, wie knappere beste nicht zu fette. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 56—57 M, ausgesuchte darüber, 2. Qual. 54—55 M, 3. Qual. 51—53 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. 153 Bakonier erzielten 51—52 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara pro Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1738 Stück. Tendenz: ruhig. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 54—58 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qual. 50—53 Pf., 3. Qualität 45—49 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 23 983 Stück. Tendenz: Langsam. Preise der Vorwoche schwer erreichbar, kaum geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 55—58 Pf., beste Lämmer bis 63 Pf., 2. Qual. 52 bis 54 Pf. per ℔ Fleischgewicht. Auch bei Magerhammel, die 3/4 des Auftriebes ausmachten, war der Handel langsam, kaum geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. August. Wind: SSW.

Angekommen: Beuwell (SD.), Profit, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Alaskna Tonkens, Buister, Bremen, — Danzig, Isendyck, Bordeaux, — Agricola, Kent, Gunderland, — Fenix (SD.), Olssen, Lögitör, — Auguste Jeanette, Blohm, Kiel, — Pansewitz, Wallis, Portsmouth, Holz.

Fremde.

Hotel du Nord. Graf zu Dohna a. Schlobitten, k. k. Hof-Jägermeister. Oetinger a. Königsberg, General. Metzler a. Danzig, General-Major. v. Ratzmer a. Stolp, Oberst. v. Reibnitz a. Geiseln, Rittmeister u. Rittergutsbesitzer. Graf Clairon d'Houssonville a. Cöslin, Regierungs-Präsident. v. d. Osten a. Gr. Jannewitz u. Schüler a. Pr. Stargard, Majors u. Rittergutsbes. Eben a. Owitz, Rittmstr. u. Rittergutsbesitzer. du Bois a. Lukoschin, Pr.-Lieut. u. Rittergutsbes. Müller a. Ohlau, Oberstlieut. v. Breugel a. Pr. Stargard, Rittmeister. v. Byern a. Berlin, Major. Bieler v. Melno, Rittergutsbesitzer. v. Brünneck a. Bellschwitz, Kammerherr u. Rittergutsbes. Graf v. Kayserlingk, a. Schloß Neustadt, Rittergutsbesitzer. v. Kobylinski a. Jankendorf, Major u. Rittergutsbesitzer. v. Prittwitz a. Fürstenwalde, Rittmeister. Graf v. Ballestrem a. Breslau. Hoffmann Scholtz a. Berlin, Oberstlieutenant. Dreßler a. Darkehmen, Major. Linck a. Stenzlau, Pr.-Lieut. u. Rittergutsbes. v. Skopnik a. Königsberg, Lieut. u. Rittergutsbes. v. Wuthmann a. Zoppot, Lieut. z. See. Graf v. Sierakowski a. Waplitz, Rittergutsbesitzer. v. Hofer a. Zoppot, Corv.-Capt. Reinke a. Zoppot, Capt. Lieut. Behncke a. Zoppot, Lieut. z. See. Kohnle a. Leipzig, Mosse, Gebr. Lösch u. Tetting a. Berlin u. Laudies a. Paris, Kaufleute. Frl. Schubert a. Owitz.

Hotel Englisches Haus. Zemke n. Gemahlin a. Lauenburg, Bürgermeister. Giessens a. Gr. Golmkau u. Steffens a. Kl. Golmkau, Rittergutsbes. v. Wegerer n. Gemahlin, Brehme, v. Kebileckn u. Reichard a. Braunsberg, Lieuts. Rosenfeld a. Thorn, Guan, Wygodschinski, Schwarzer, Nordegg, Meyer u. Frohloff a. Berlin, Buth a. Marienwerder, Engländer a Budapest, Lachmund a. Halle a. S., Heymann a. Königsberg, Berlowitz a. Frankfurt a. M. u. Below a. Zoppot, Kaufleute. Douglas n. Gemahlin a. Pr. Stargard, Pr.-Lieut. Frau Oberstlieut. Biedermann a. Zoppot. Moritz a. Zoppot, Borgnis a. Neufahrwasser u. v. Zitzewitz a. Pr. Stargard, Lieuts. Keeft a. Zoppot, Militär. v. Skarupuski a. Warschau, Gutsbesitzer. Riemann a. Posen, Zahnarzt. Lüders a. Münster u. Gerhardt a. Memel, Ingenieure.

Walters Hotel. Albrecht nebst Gemahlin a. Putzig, Landrath. v. Brandt a. Rossen, Rittergutsbesitzer. v. Brandt a. Lyck, Second-Lieutenant. v. Brandt aus Rossen, Landwirth. Fräulein v. Brandt a. Rossen. Clemens, Lieutenant z. S. S. M. S. „Friedrich Carl". v. Dassel, Lieutenant z. S. vom Torpedoboot Nr. 6. Excellenz Deinhard, Vice-Admiral v. S. M. S. „Baden". Ernst a. Cannstadt, Kaufmann. Frau Corvetten-Capitän v. Frantzius a. Zoppot. Fräulein v. Frantzius a. Zoppot. v. Graß a. Klanin, Rittmeister d. L.-Cavallerie. Gebel nebst Gemahlin a. Lischnitz, Prem.-Lieutenant d. Landw.-Cavallerie. v. Grumkow, Lieutenant z. S. S. M. S. „Friedrich Carl". Hahn, Seecadet S. M. S. „Siegfried". Frau Excellenz v. Kleist n. Töchter a. Rheinfeld. v. Kleist a. Rheinfeld, Rittergutsbesitzer. v. Kries n. Gem. aus Trankwitz, Rittergutsbesitzer. v. Kries a. Lyck, Lieutenant. v. Krahmer a. Thorn, kgl. Landrath. Kern aus Wörstein, Premier-Lieutenant der Landwehr. Kuhn a. Königsberg, Assessor. Ribbe a. Königsberg, Versicherungs-Inspector. v. Rohr a. Berlin, Rittmeister. Scheck, Seecadet von S. M. S. „Siegfried". Henschel aus Großenhain, Schütze a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Korn a. Leipzig, Fabrikbesitzer. Kempe a. Guben, Landwirth. Kempe a. Thorn, Lieutenant. Frau Oberpostsecretär Meyer a. Insterburg. Frl. Meyer und Frl. Laue a. Insterburg. Kundler nebst Familie a. Bartzin, v. Königsegg nebst Familie a. Karschau, v. Brauchitsch nebst Familie a. Kl. Katz, Rittergutsbesitzer. Hartog und v. Egydi, Unterlieutenants zur See von S. M. S. „Preußen". Auhagen a. Hannover, Stud. jur. Jochheim a. Kolkau, Rittmeister. Reidlin und Engler a. Bromberg, Assessoren. Frl. Rutz a. Schlochau. Thurau a. Pr. Stargard, Rechtsanwalt. Wendel a. Pr. Stargard, Techniker. Geschke a. Berlin, Puppel a. Marienwerder, Schmidt, Wygodzinski aus Berlin, Thalheim a. Düsseldorf, Jasienski a. Posen, Röpke a. Bromberg, Ochs a. Köln, Goldstein a. Elbing, Puhl a. Neuß, Düsberg a. Hückeswagen, Driessen a. Berlin, Frölecke a. Berlin, Hermenau a. Berlin, König a. Lauenburg, Schönlein nebst Familie a. Petersburg, Sachheim a. Moskau, Edlich a. Leipzig, Liepelt a. Danzig, Kruse a. Stettin, Bloch a. Schwetz, Scherk a. Stettin, Wieder a. Berlin, Meyer a. Stettin, Heinemann a. Bielefeld, Krause nebst Familie a. Berlin, Liedecke a. Breslau, Stein a. Hildesheim, Kaufleute.

Hotel de Thorn. v. Skeyblewski a. Milisen, v. Otocka a. Kolau, Rittergutsbesitzer. Rammetsteiner a. Pola, Fischer a. Elbing, Ingenieure. Riebe a. Celbau, Rieck a. Oslamin, Administratoren. Moenke a. Braunsberg, Harms a. Orloff, Gutsbesitzer. Bahr a. Zoppot, Maschinist. Frau Dr. Bochardt a. Stolp. Dreyer a. Pr. Stargard, Landwirth. Lieutenant Philipsen a. Stüblau, Gutsbesitzer. Hermann a. Schwetz, Maurermeister. Frentz a. Schwetz, Studiosus. Meyer a. Leipzig, Oschinski a. Breslau, Riebe nebst Gemahlin a. Berlin, Makart a. Königsberg, v. Schell a. Magdeburg, Corbes a. Leipzig, Hartmann a. Lüneburg, Kaufleute. Dr. Liebenau n. Gemahlin a. Coburg, pract. Arzt. Lüderitz a. Gilno, Gutsbesitzer. Häkerling a. Berlin, Fabrikant. Frau Rittergutsbes. v. Frantzius a. Uhlkau. Lutze a. Berlin, Apotheker. Zeterling a. Schloß Anschau, Cand. d. Theol. Michaelis a. Stuttgart, Eberlein a. Nürnberg, Klein a. Stettin, Mingram a. Hamburg, Jürgens a. Lauterbach, Saling a. Gladbach, Drossen a. Worms u. Zielke a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

AULHORN'S NÄHR-CACAO,

ein leicht lösliches Pulver, aus der Fabrik von **C. C. Petzold & Aulhorn** in Dresden, von ersten Chemikern und Aerzten empfohlen, **ist anerkannt billig, weil von hohem Nährwerthe und leichter Verdaulichkeit, ein beliebtes Genußmittel von lieblichem Wohlgeschmack, sein Verbrauch täglich im Steigen.**

Man fordere in besseren Colonial-, Delicateßwaaren- und Droguen-Geschäften nur Aulhorn's-Nähr-Cacao!

Die heutige General-Versammlung wählte zu Mitgliedern des Aufsichtsraths Herrn

Otto Ludwig in Katznase

auf die Dauer von 3 Jahren und Herrn Gutsbesitzer

Hannemann in Altfelde

auf die Dauer von 5 Jahren. (5256

Altfelde, den 6. August 1891.

Zuckerfabrik Altfelde.

Bollerthun. Pohlmann. Wunderlich.

In heutiger Sitzung wurden für das laufende Geschäftsjahr Herr Gutsbesitzer

R. Friese, Mittel-Golmkau,

zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths und Herr

Otto Ludwig, Katznase

zu dessen Stellvertreter erwählt. (5255

Altfelde, den 6. August 1891.

Zuckerfabrik Altfelde.

Der Aufsichtsrath:
Friese. Otto Ludwig. R. Pohlmann. Hannemann. M. Wunderlich.

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.
Größtes Fahrrad-Lager.
Reichhaltige Auswahl in diesjährigen Neuheiten
Cushion Tyres, Federungs-Rover etc.
Beste Fabrikate. Billigste Preise.
Preislisten gratis und franco. (6279



Beste engl. Heizkohlen,

ex Bording und ab Lager,
sowie
schlesische Stück-, Würfel- oder Nußkohlen
offerirt zum Winterbedarf zum billigsten Tagespreise

Rud. Freymuth.

Lager: Münchengasse Nr. 10. Neufahrwasser Hafenstraße.
Comtoir: Frauengasse Nr. 21.

Rechnungs-Abschluß der Zuckerfabrik Altfelde für das Geschäftsjahr 1890|91.

Bilance-Conto.

Debet.

	M	Pf	M	Pf
An Grundstück-Conto			46 871	95
- Gebäude-Conto	473 193	—		
Abschreibung 2 %	9 465	—	463 728	—
Maschinen- und Apparate-Conto	424 973	—		
auf Betrieb übernommen	5 931	80		
	419 041	20		
Abschreibung 5 %	20 951	20	398 090	—
Gasfabrik-Anlage	5 453	—		
Abschreibung 5 %	273	—	5 180	—
- Bahngeleis-Conto	9 068	—		
Abschreibung 5 %	454	—	8 614	—
- Schwemme-Anlage	22 265	—		
Abschreibung 5 %	1 115	—	21 150	—
- Wasserleitung und Brunnen	17 540	—		
Abschreibung 5 %	877	—	16 663	—
- Kühlteiche-Conto	3 560	—		
Abschreibung 10 %	356	—	3 204	—
- Inventar-Conto	15 855	—		
Zugang	1 933	80		
	17 788	80		
Abschreibung 10 %	1 778	80	16 010	—
- Neubau-Conto			20 644	58
- Cassa-Conto			2 223	89
- Betriebs-Conto, diverse Bestände			78 114	05
			1 080 493	47

Credit.

	M	Pf	M	Pf
Per Actien-Capital-Conto			600 000	—
Grundschuldbrief-Conto	200 000	—		
ab ausgelooste 40 Stück Grundschuldbriefe	40 000	—	160 000	—
- Grundschuldzinsen-Conto			5 125	—
Amortisations-Conto ausgelooste am 1. Juli rückzahlbare 40 Grundschuldbriefe	40 000	—		
bereits eingelöst	1 000	—	39 000	—
- Accept-Conto			35 038	45
- Reservefonds-Conto			18 561	46
- Specialreservefonds-Conto			46 453	66
- Dividenden-Conto noch uneingelöst 5 Stück ex 88/89			150	—
- Conto pro Diverse			175 840	50
- Gewinn- und Verlust-Conto			324	40
			1 080 493	47

Gewinn- und Verlust-Conto.

		M	Pf
An Gebäude-Conto	Abschreibung	9 465	—
- Maschinen-Conto	-	20 951	20
- Gasfabrik-Anlage	-	273	—
- Bahngeleis-Conto	-	454	—
- Schwemme-Anlage	-	1 115	—
- Wasserleitungs-Conto	-	877	—
- Kühlteiche-Conto	-	356	—
- Inventar-Conto	-	1 778	80
- Saldo auf neue Rechnung	-	324	40
		35 594	40

	M	Pf
Per Brutto-Gewinn	35 594	40
	35 594	40

Altfelde, den 30. Juni 1891.

Die Direction der Zuckerfabrik Altfelde.

Bollerthun. Pohlmann. Wunderlich.

Die vorstehende Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustberechnung der Zuckerfabrik Altfelde für das Geschäftsjahr 1890/91 habe ich geprüft und mit den Angaben der Bücher, die ordnungsmäßig und übersichtlich geführt sind, übereinstimmend gefunden, was ich hiermit bescheinige.

Altfelde, den 10. Juli 1891. (5254

Gustav Heinel, gerichtl. vereid. Bücherrevisor.

Schaumwein-Vertretung für Danzig

einer der ersten und ältesten rheinischen Schaumweinfabriken, seit Jahren in Weinhändler-Hôtel- u. Consumenten-Kreisen Danzigs bestens eingeführt,

zu vergeben.

Nur in vorerwähnten Kreisen nachweislich eingeführte, in angesehener gesellschaftlicher Stellung befindliche Bewerber finden Berücksichtigung.

Anerbieten unter Beifügung von Referenzen bef. sub W. G. 781 Haasenstein & Vogler A.-G., Köln a. Rh. (5276

Für die Materialwaaren-Abtheilung meines Material- und Eisenwaaren-Geschäfts suche zum 1. Oktober

einen älteren Gehilfen als Verkäufer.

C. F. Gysae,
4815) Stolp i. Pomm.

Für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird p. 1. Okt. cr.

1 Lehrling gesucht.

Adressen unter Nr. 5318 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ich suche zum 1. September 2c. einen gewandten zuverlässigen

Bureauvorsteher.

Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche sind dem Gesuche beizufügen.

Rechtsanwalt Leopold Katz, Berlin C., Königstraße 45.

Ein jung. Mann, der seine Lehrzeit in einem Getreidegeschäft beendet hat, sucht, um sich im Kaufmännischen zu vervollkommnen, Stellung in einer Zuckerfabrik oder in einem anderen größeren Geschäft. Gef. Off. u. 5270 an die Exped. d. Ztg. erb.

Eine ältere alleinstehende Dame wünscht Aufnahme (Pension) in einer anständigen Familie.

Adr. m. Preisang. b. z. 20. d. Mts. u. 5321 in d. Exp. d. Ztg.

In einer geb., gesellig lebenden Familie Dresdens finden jetzt oder später einige junge Damen liebev. Aufnahme, welche sich zu ihrem Studium dort aufhalten wollen. (5278

Beste Empfehlungen. Näheres unter P. Z. 424 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Dresden.

Mittwoch, 12. August, Vormittags 9 Uhr,

Oeffentlicher Congreß

für

Innere Mission

in der St. Barbarakirche, Langgarten und Nachmittags 5 Uhr:

Oeffentliche Nachfeier

im Café Mohr (Olivaer Thor 7)

mit Ansprache von Mitgliedern und Freunden des Congresses, wozu alle Freunde der evangelischen Kirche und ihrer Liebeswerke herzlich einladet

Der Vorstand des Provinzialvereins für Innere Mission für Westpreußen.

D. Tube. (5329

S.|S. Lion,

Capt. Niedersoe, traf ein und hat Umladegüter ex

S.|S. J. C. Jacobsen

von Havre, Cadix, Marseille und Malaga, ex

S.|S. Viking

von Hamburg.

Um baldigen Umtausch der Connoissemente bittet (5337

F. G. Reinhold.

Nach Landscrona

ladet hier Dampfer „Magne" gegen 12. August cr. (5333

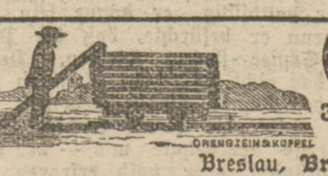
Güteranmeldungen erbittet

F. G. Reinhold.

S|S. „Stadt Lübeck",
Capt. Krause,

traf ein und hat am Packhof gelöscht. Um baldigen Umtausch der Connoissemente bittet (5336

F. G. Reinhold.



Orenstein & Koppel,

Feldbahnfabriken in Berlin SW. u. Dortmund

Filialen und Lager in Breslau, Bromberg, Cöln a. R., Hamburg, Leipzig, Königsberg in Pr., Prag und Stuttgart,

offeriren als Specialität **feste und transportable Stahlbahnen** nebst **Stahlmuldenkipplowries**, Weichen, Drehscheiben, Radsätze, Räder 2c. unter **coulantesten Zahlungsbedingungen**

zu Kauf und Miethe.

Auch gebrauchte Anlagen für Ziegeleien und Wiesenmelioration augenblicklich vorräthig in Königsberg, Danzig und Bromberg.

Vertreter n Danzig: Siede & Kreyssig, Brodbänkengasse Nr. 11.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 M bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 M. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.

Angebote werden unter Nr. 7399 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein mah. kl. Stutzflügel, 7 Okt. Eisenk., ist f. b. zu verm. Gef. Adr. u. 5314 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Geld Wer Hypothekengelder oder Capital zu anderm Zweck sucht, erhält solches in jeder Höhe ohne Provision. D. Gö. Hauptpostlagernd Berlin.

7500 Mk.

Siebentausendfünfhundert Mk. innerhalb der Hälfte des Werthes auf ein größeres Grundstück in Zoppot gesucht. Adressen unter Nr. 5306 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. K. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. Ueberall vorräthig in Packet. à 60 u. 30 ₰. Engros bei A. Fast-Danzig.

Mondamin empfiehlt J. M. Kutschke, Langgasse. (2973

Heirath.

Ein junger, gebildeter Maschinenbauer, 25 Jahre alt, jährliches Einkommen 2000 Mk. bei freier Wohnung, sucht die Bekanntschaft einer jungen, gebil. Dame nicht ohne Vermögen behufs späterer Heirath. Gef. Off. n. Photogr. erb. u. Ch. P. S. 95 postlagernd Gobbowitz. (5315

Waise, 21 J., Vermögen 900 000 Mk. mit Kind, welches adopt. w. muß, w. sof. zu heirath. **Verm. nicht beanspr.** Ernstgem. Off. u. „Redlich" Post 97 Berlin.

Eine sehr leistungsfähige Fabrik von

Buch- u. Steindruckfarben

sucht für den dortigen Platz einen tüchtigen (5279

Vertreter.

Offerten unter „T. 5212" an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., erbeten.

Umsonst Versorgt wird jed. Stellensuchende so. fort m. gut. Stelle. Verlangs Sie d. Liste d. Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Wir suchen für unser landwirthschaftliches Maschinengeschäft einen tüchtigen

Buchhalter und Correspondenten

firm in allen Arbeiten, bei gutem Salär. Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernder Vertrauensposten. Antritt event. sofort.

Nur Offerten mit Prima-Referenzen werden berücksichtigt.

Gebrüder Lesser
4803) in Posen.

Für die Eisenwaaren-Abtheilung meines Material- und Eisenwaaren-Geschäfts suche zum 1. Oktober

einen älteren Gehilfen als Verkäufer,

der die Haushalts-Branche gründlich kennt.

C. F. Gysae,
Stolp i. Pomm.

Ein fleißiger gewissenh. und anspruchsl. Inspector erhält zu sofort oder 1. Septbr. Stellung. Persönliche Vorstellung erw. Damaschken b. Gardschau.

Eine Emaillirwaaren-fabrik

sucht einen Generalabnehmer für sämmtliches vorhandene und entstehende (5120

Ausschußgeschirr.

Briefe unter J. U. 7018 beförd. Rud. Mosse, Berlin SW.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der geschiedenen Frau **Wilhelmine Rosalie Markusch**, geb. **Neumann** in Danzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 3. August 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute sub Nr. 833 die Collectivprokura des Ernst Louis Müller und **Max Albert Thimm** in Danzig für die Firma **Otto Gerike** (Nr. 430 des Gesellschaftsregisters) eingetragen. (5331

Danzig, den 6. August 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In dem bereits aufgehobenen Concursverfahren betreffend die Berendt'er Creditgesellschaft Ed. Bestvater sind auf Anordnung des Gerichts noch 287 M 10 ₰, welche als nachträglicher Bestand ermittelt sind, auf die Concursgläubiger und zwar mit je 3¹/₄ % der festgestellten Forderungen im Wege der Nachtragsvertheilung ausgeschüttet worden.

Berent, den 7. August 1891.

Der Concursverwalter.

Bronk, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Graudenz und der Grafschaft Gartowitz zustehende Fährgerechtigkeit über den Weichselstrom soll vom 1. April 1892 bis 1. April 1904 verpachtet werden.

Die Pacht-Bedingungen sind im Bureau I des Rathhauses einzusehen und werden auf Erfordern nach auswärts übersandt werden.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission. Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **5. September d. J., Mittags 12 Uhr,** bei uns einzureichen. (5055

Graudenz, den 4. August 1891.

Der Magistrat.

Acht Besitzer der Gemeinde Alt-, Neu- und Vorwerk **Mösland** beabsichtigen eine Gesellschaft zu gründen und im Vorwerk Mösland eine Käserei zu bauen. Das dazu erforderliche Capital von etwa 16—20000 M soll als Darlehen von einer öffentlichen Kasse oder von einem Privat-Capitalisten derartig aufgenommen werden, daß neben den Zinsen eine feststehende Summe jährlich zur Abzahlung gelangt.

Reflektanten bitte sich baldigst zu melden. (5264

Vorwerk Mösland b. Pelplin.

Oelrich,
Vorsitzender.

Dampfer „Wanda", Capt. Joh. Goetz, lad. i. d. Stadt und Neufahrwasser nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güter-Annahme auf dem Dampfer (alte Ladestelle). Anmeldungen daselbst und bei (5324

Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, Blasenleiden, Schwäche behandelt gründlich (Auswärtige brieflich), reell Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung. Näh. d. Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (2719

Englische

Maschinenkohlen

(Pleasley beste Marke) empfiehlt ex Schiff „Borussia"

J. u. H. Kamrath.

Wegen Umzugs

verkaufe sämmtliche noch vorhandenen

Särge

für die Hälfte des Kostenpreises. Hundegasse 124.

---

1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1

Photographien des ganzen Regiments,

aufgenommen am Jubiläumstage, sind in meinem Atelier zu haben. (5334

Robert Grosse,

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins, Danzig, 5 Ketterhagergasse 5.





Meinen geehrten Kunden von Danzig und Umgegend die ergebene Anzeige, **daß auch jetzt nach dem Dominik mein berühmtes Fabrikat**

Thorner Honigkuchen

in allen beliebten Sorten gut und wohlschmeckend in meiner Filiale

Langenmarkt Nr. 6

zu haben sind. (5330

Herrmann Thomas

aus Thorn,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Die Fürst Alfred v. Montenuovo'sche Weinkellerei Pécs

(Ungarn) beabsichtigt den Vertrieb ihrer ungarischen Eigenbauweine für feste Rechnung in einzelnen größeren Städten oder für ganze Provinzen Deutschlands an leistungsfähige Depositäre zu übertragen. Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen werden erbeten an (5282

M. Bárány, Berlin NO., Kaiserstrasse 17.

Zum 1. Januar d. Js. evtl. früheren Eintritt suche ich für Westpreußen und einen kleinen Theil von Ostpreußen einen in der Colonialwaaren-Branche erfahrenen, mit der Kundschaft bekannten älteren

Reisenden.

Königsberg i. Pr. **Carl Dorno.**

Oberprimaner wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen.

Adressen unter 5317 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Verkauf.

Mein **Wassermühlengrundstück Lankenmühle bei Flötenstein,** Kreis Schlochau, 6 Kilometer von der Bahnstation Reinfeld i. Pom., mit Mahl- und Schneidemühle — Vollgatter und Kreissäge — ca. 500 Morgen Roggenboden und 20 Morgen Wiesen nebst voller Ernte, lebendem und todtem Inventar, will ich meines vorgerückten Alters wegen preiswerth bei 20 000 M Anzahlung verkaufen.

Das Grundstück ist 35 Jahre in meinem Besitz. Die Umgegend liefert eine gute Kundenmüllerei und ist holzreich. (4807

Auskunft kann mein Schwiegersohn, der Gerichts-Secretär Jaster in Neustadt Westpr., ertheilen.

J. Berndt,
Lankenmühle per Flötenstein.

Gambrinus.

Das hier im Mittelpunkt der Stadt gelegene, altrenommirte

Restaurations-Lokal Gambrinus

mit Garten und Gesellschafts-Räumlichkeiten ist unter günstigen Bedingungen von sofort zu verpachten.

Nähere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung. (4512

Kauf oder Tausch.

Ein Hotelgrundstück in einer Provinzialstadt, Revenuen jährl. 3000 Mk., mit 9—12000 Mk. Anzahlung zu verkaufen od. gegen ein größeres Privatgrundstück oder Fabrik zu vertauschen.

Offerten unter Nr. 5316 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Umzugs halb. ist e. **vollständige, elegante schwarze Saloneinrichtung,** best. in: 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Sessel (schwarz mit roth. Plüschbez.), 1 Damenschreibt., 1 Vertikow, 1 Sophasp., 1 Säule mit Büste, 1 Spielt., 1 Sophat., 1 Albumt., ev. auch gr. passender Teppich, preisw. zu verk. Näh. Fleischerg. 56', r., zw. 11—1 Uhr.

Heirath wünsch. 2 reiche Waisen, Verm. b. Manne Nebensache. Ausk: über uns ertheilt Familien-Journal, Berlin-Westend.

Ein gut erhaltener eiserner Geldschrank sowie ein Büffet werden zu kaufen gesucht.

Adressen sub 5319 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

In einem von einer Lehrerin geleiteten

Pensionat

finden Schülerinnen zum Oktober Aufnahme. Näh. Auskunft ertheilt Herr Schulinspector Dr. Scharfe, Hundegasse 113, 3 Tr. (5311

Laden nebst Wohnung, auch zum Comtoir pass., p. Okt. zu vermiethen Hundegasse Nr. 100.

Verein ehemaliger Johannisschüler.

Dienstag, den 11. August, 8¹/₂ Uhr Abends, Versammlung im Café Weichbrodt, Halbe Allee.

5325) Der Vorstand.

Etablissement

„Drei Schweineköpfe"

(Haltestelle Guteherberge).

Empfehle meine Lokalitäten nebst angenehmen Waldpartien für Vereine, Privatgesellschaften, Hochzeiten, Geburtstage.

Saal u. Flügel zur Verfügung.

A. Glaunert.

NB. Daselbst ist wieder ein Zimmer mit u. ohne Pens. z. hab.



Auf dem Holzmarkt bleibt **Falk's große Menagerie** täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr ausgestellt.

Damit es einem Jeden ermöglicht ist die große Ausstellung zu besuchen, habe die Preise ganz ermäßigt.

Haupt-Vorstellungen 4, 6 Uhr und Abends 8 Uhr. In den Haupt-Tagen finden Extra-Vorstellungen statt.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 ₰, 2. Platz 50 ₰, 3. Platz 40 ₰.

Militär ohne Charge u. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. (4940

Vorverkauf-Billets bei den Herren Ludwig Marklin, Langgasse 83, R. Knabe, Poststraße, R. Martens, Hohes Thor, Paul Zacharias, Hundegasse 14, Joh. Wiens, am Hohenthor.

Diejenigen Herren, welche dem, in der Nacht vom 7.—8. d. Mts. in der Hundegasse stattgefundenen Rencontre beigewohnt haben, werden von dem angefallenen jungen Mann höflichst gebeten, ihre Adressen behufs Zeugenaussagen u. 5322 an die Expedition d. Zeitung niederzulegen.

(Berichtigung.) In der in gestriger Abendausgabe enth. Hausverkaufsannonce der Geschwister Rieser soll es: „seit 33 Jahren" heißen statt seit 23 Jahren.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.